

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Zhr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Zhr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 154.

Halle, Freitag den 6. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 5. Juli 3 Uhr 55 Min. Morg.
Angefommen in Halle den 5. Juli 5 Uhr 40 Min. Morg.

Horzig bei Gitschin (Preuß. Hauptquartier), Mittwoch den 4. Juli Abends. In der gestrigen Schlacht von Sadowa sind drei Erzherzöge verwundet worden, der Corpscommandant Fesetics hat ein Bein verloren, der Corpscommandant Graf Thun hat einen Schuß in den Kopf, der Oberst Binder und andere Stabschefs sind todt, die Fürsten Liechtenstein und Windischgrätz sind gefangen. Die Zahl der sonstigen Todten und Verwundeten beiderseitig ist noch unbekannt. Unverwundete österreichische Gefangene sind bisher über 15,000 eingebracht nebst 116 Geschützen. Gablenz ist als Parlamentair hier eingetroffen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Ämtliche Nachrichten des literarischen Büreaus.

Berlin, d. 4. Juli. Die gestern hier eingegangenen Nachrichten wiesen darauf hin, daß die vereinigten Armeen Preußens sich in Bewegung gesetzt hätten, um einen Hauptschlag gegen die Gesamt-Streitkräfte Oesterreichs zu führen. Die einzelnen Abtheilungen des Oesterreichischen Heeres waren im Laufe der vorhergehenden Tage von den Preußen wiederholt geschlagen und zum Rückzuge genöthigt worden. Der General-Feldzeugmeister Benedek hatte in Folge dessen seine Truppen in einer festen Stellung zwischen Josephstadt und Königgrätz concentrirt, welche nach Süden und Norden durch die weitragenden Positions-Geschütze beider Festungen eine starke Deckung fand. In dieser starken Position wurde das Oesterreichische Heer am 3. Juli von den Preussischen Truppen angegriffen und nach stündiger heisser Schlacht unter bedeutenden Verlusten in die Flucht geschlagen. Die erste Nachricht über das ruhmvolle Ergebnis der gelieferten Schlacht gelangte hierher durch folgendes Telegramm Sr. Majestät des Königs an Ihre Majestät die Königin Augusta: „Horzig, d. 3. Juli. Vollständiger Sieg über die Oesterreichische Armee nahe der Festung Königgrätz zwischen Elbe und Bistritz heute in achtstündiger Schlacht erfochten. Verlust des Feindes und Trophäen noch nicht gezählt, aber bedeutend, einige 20 Kanonen. Alle acht Corps haben gefochten, aber große, schmerzliche Verluste. Ich preise Gott für seine Gnade; wir sind Alle wohl. Wilhelm. (Zur Veröffentlichung; der Gouverneur soll Victoria schicken.)“

Wolff's Telegraphen-Büreau.

Gitschin, d. 4. Juli. In der gestrigen Schlacht führte Sr. Majestät der König persönlich den Oberbefehl über die preussische Armee, während das österreichische Heer von dem Generalfeldzeugmeister Benedek kommandirt wurde. Der Kampf begann um 7 Uhr Morgens zwischen Horzig und Königgrätz und dauerte in erbitterter Weise bis 7 Uhr Abends, zu welcher Zeit die gänzlich geschlagene österreichische Armee sich im vollen Rückzuge befand. Ein besonders harter Kampf wurde um die sehr starke Position hinter der Bistritz geführt, welche die Feinde sechs Stunden lang behaupteten. Erst um 2 Uhr Mittags gelang es den Unseren, diese Stellung zu säumen, worauf der Feind rasch aus den übrigen Positionen geworfen wurde. Die Niederlage des Feindes ist vollständig, seine Verluste beträchtlich, doch auch unseinerseits ist der Sieg mit schweren Opfern erkauft.

Eisenach, d. 4. Juli. Bayerische Truppen haben die preussische Feldwache bei Barchfeld angriffen, einen Mann und zwei Pferde getödtet. Von den Feinden ist ein Mann todt, zwei Offiziere und zwei Mann schwer verwundet; fünfzig Gewehre wurden von den Bayern zurückgelassen.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält folgende Mittheilungen aus Gitschin, d. 2. Juli: Vor Beginn des Feldzuges war das Vertrauen auf unsere Infanterie und Artillerie allgemein, während Laien und Sachkundige besorgten, daß unsere Kavallerie der sehr viel länger dienenden österreichischen nicht gewachsen sein werde. Um so erfreulicher sind die Erfolge, welche die preussische Kavallerie bisher bei jeder Begegnung mit der österreichischen davongetragen hat. Die berühmten österreichischen Husaren-Regimenter Radeßki, Liechtenstein, Nikolaus, König von Preußen, eben so wie die österreichischen Kürassiere, Palffy-Husaren, Trani-Ulanen, sind von unsern Regimentern, von welchen wir keins besonders hervorheben dürfen, bei jeder Begegnung vollständig über den Haufen geritten worden. Der große Ruf Edelshaims, seine Prahlereien, in wenig Tagen nach Berlin reiten zu wollen, sind zerronnen, ein Gegenstand des Spottes und der Erbitterung der eigenen Landleute geworden. Der preussischen Infanterie gegenüber ist die österreichische in den letzten Tagen nicht mehr zum Siehen zu bringen gewesen. Ein Gefangener vom Regiment Rheinhüller nannte als seinen Truppentheil das ehemalige Regiment Rheinhüller, und erklärte auf weiteres Befragen, dasselbe existire nicht mehr, weil es entweder todt oder gefangen sei; dasselbe gilt buchstäblich von einzelnen Bataillonen von Ramming, Sigismund, Martiny, König von Preußen, und namentlich vom 18. Jäger-Bataillon, von welchem die letzten 60 Ueberlebenden sich bei Gitschin ergaben. Die 1. Division der Sachsen, die Brigade Kalk und das Glam'sche Corps sind einstweilen vollständig verstreut, und noch stündlich werden Gefangene von ihnen eingebracht. Zum Siehen haben diese Truppen, obgleich sie bei der Ermüdung der Unseren nur von schwachen Abtheilungen verfolgt werden konnten, nicht mehr gebracht werden können. — Bei der Annäherung einzelner reglosstehender Offiziere an die Dörfer werden in letzter Zeit die Glocken geläutet, als Signal zur Flucht der Oesterreicher nach der andern Seite hinaus. Die Disziplin der Oesterreicher lockert sich unter diesen Umständen, die Italiener, zum Theil auch die Ungarn, ergeben sich mit großer Bereitwilligkeit und haben als Gefangene den freundschaftlichsten Verkehr mit den Unseren. Die Italiener sind zwischen die böhmischen Truppen eingestreut und werden von den Offizieren mit gespanntem Revolver ins Gesicht getrieben. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die königliche Regierung, die Italienischen Gefangenen nach dem Königreich Italien zu schicken, und werden zur Organisation der Depots italienische Offiziere bei der Armee erwartet. Am wenigsten hat von den österreichischen Corps bis jetzt dasjenige des Erzherzogs Ernst gelitten, welches deshalb zur Deckung des Rückzuges der Kaiserlichen Armee bestimmt ist. Legterer wird überhaupt ohne vollständige Auflösung der Armee nur dadurch ermöglicht, daß die Nähe der Festungen Josephstadt und Königgrätz und die starke Position, welche zwischen beiden von der Elbe gedeckt wird, der österreichischen Armee einen Zufluchtsort bieten. Die abernnen Lügen-Telegramme, welche Oesterreich durch Keuter und andere Institute in die Welt schickt, sind nur geeignet, das Gewicht vorstehender amtlich konstatirter Thatsachen zu erhöhen.

Aus dem Hauptquartier des Kronprinzen enthält die „Schl. Ztg.“ folgenden Bericht:

Bivouak Burkensdorf, d. 1. Juli, Morgens 5 Uhr. Gestern kam ich auf eine eigenthümliche schnelle Art in das Hauptquartier der 2. (schles.) Armee zu ... nördlich und unsern von Josephstadt. Ich furcht schätzig über den blutigen Theil des Schlachtfeldes, wo die Oesterreicher (Reg. Coronini) fast vollständig aufgerieben

worden, als ich plötzlich von einer starken preussischen Patrouille, die nach verstreuten Deserteuren suchte — arretrirt wurde. Trotz Protest und Reklamation hielt mich der Hauptmann v. Glagennap fest, führte mich in sein Bivouac, wo ein Militärtribunal zu meiner Bewachung bestellt wurde und ich unter unseren Truppen moralisch Sühnerhalten laufen mußte, da ich, was den Leuten nicht zu verkenne war, für einen Spion gehalten wurde. Erst Nachmittags 2 Uhr wurde ich unter Bedeckung von Garde-Brigaden bis zu Fuß nach dem Hauptquartier gebracht. Um 1 1/2 Uhr wurden meine Papiere dem Kronprinzen und meine Person dem Generalstab vorstellt. Blühnen einer Bestrafung wurde mir meine Bestimmung unter völliger Rehabilitierung zurückgestellt, ich erhielt aber außerdem die schriftliche Erlaubnis, mich überall aufzuhalten. In höchster Form wurde ich dabei erlucht, nichts über Stellungen und Märsche zu schreiben. — Das jüngste Schicksal erstreckt sich bis an das Hauptquartier, und sind die Deserteure am Donnerstag über 2 1/2 Meilen unter ungeheuren Verlusten zurückgedrängt. Die Soldaten der österreichischen Armee stehen zwischen Künigshof und Josephstadt, unsere Truppen vor Künigshof, das unsere herrliche Garde gestern mit dem Bajonnet genommen hat. Vom Hauptquartier ging ich bis an unsere Vorposten, und kam dort an, als gerade 2 Bataillone unseres 1. Garde-Regiments zu Fuß, 2 Bataillone vom Garde-Rüfiliers und 1 Bataillon vom Regiment Augusta (4. Garde Grenadier-Regiment) die Höhen zwischen Künigshof und Josephstadt im Sturm nahmen. Ich war ca. 1400 Schritt davon entfernt und konnte durch mein Fernrohr jede Bewegung genau verfolgen. Schon der erste Sturm gelang, unsere Truppen hatten bis in die Gasse der Höhen Bedeckung durch einen Wald, der freilich tüchtig von der feindlichen Artillerie beschossen wurde. Raum hatten unsere Truppen den Wald der Hüfte erreicht, als sie unter Hurrahruf die Höhen hinaufführten und binnen kürzester Zeit die Kanonen zum Schweigen brachten. Die Verluste unserer braven Truppen waren nicht sehr bedeutend, da der Angriff mit unaufhaltsamer Energie erfolgte. Niemand vermag sich vorzustellen, mit welchem Muthe und welchem Eifer unsere jungen, erst die Kreuztaufe empfangenden Truppen sich überall auf den Feind stürzten; namentlich jst, da die Erfolge so glücklich sind. Kein Regiment will zurückbleiben, jeder Einzelne will in den Kampf, um sich mit Deserteure zu messen. Die Höhen von Künigshof sind in unseren Händen und ein energisches Bombardement von Artillerie stellt jeden Augenblick zu erwarten. Die Verwundeten liegen überall, als sie den Anordnungen der Rettung, so daß unsere erregten Geistes nun völlig freien Spielraum haben. Die Einnahme von Künigshof geschah Freitag Mittag. Die Stadt war von 6000 Deserteuren besetzt. Unsere Avantgarde (bestehend aus dem 1. Bataillon des Garde-Rüfiliers-Regiments und 2 Compagnien Garde-Jäger, zusammen 1400 Mann) rückte am Mittag vor und, ohne sich zu bekümmern, führten sich unsere Truppen auf die Stadt. Ein mächtiges Feuer empfing sie, aber eine einzige Salve trieb die Deserteure nach dem Mittelquartier der Stadt. Die vorderen Glieder der Deserteure waren nie niedergelassen. Die Häuser wurden besetzt, aber nach dreiviertel Stunden waren die Preußen Herren von Künigshof und die Feinde theils vernichtet, theils gefangen; die Muthlosigkeit der Deserteure war zuletzt so groß, daß sich immer 20 Mann Deserteure auf 5-6 Preußen ergaben, sobald die Säubstüren geschlossen waren. Die feindliche Armee erkennt jetzt die Ueberlegenheit unserer Waffen an, und ich glaube kaum, daß man uns gegenüber noch lange Stand halten wird. Die Verhandlung der Feinde ist gestern beendet worden, man kann das Verhältniß der Gefallenen, wie ich mich an so vielen Stellen des Schlachtfeldes überreut habe, durchweg so berechnen: auf einen Preußen kommen 6 Deserteure. Gestern Abend fanden wir noch lebende, schwer verwundete Deserteure dicht vor Retterdörf in einem Gehäus. Einer davon starb während des Transportes, zwei brachten wir noch lebend nach Buxtehude in das Lazareth. Hier sieht es furchtbar aus, es liegen gegen 100 Verwundete an diesem Plage, in Scheuern und demolirten Bauerhäusern. Der Jammer ist schrecklich; alles sind schwerverwundete, die wohl kaum davon kommen werden. Ich hielt es nicht länger aus, unsere Verzte sind zu bewundern. Bitten Sie, meine Herren, alle Schlester um Erleichterungen für unsere braven und ausdauernden Soldaten, die Truppen thun das Möglichste, und ist es unserer Aller heilige Pflicht, ihre Lage und ihr Loos zu erleichtern. Am Wein fehlt es nicht, denn die Resquisitionen sind bis jetzt glücklich, aber an Zucker, eingemachten Früchten, Tabak, Cigarren und vor Allem an Verbandstoffen. Möge Breslau mit gutem Beselbe vorangehen, gewiß werden die Schlester, deren gesegnete Fluren von den Schreden des Krieges verschont geblieben sind, gern nachfolgen.

Einer der interessantesten Kampfschilder, der besonders die fabelhaften Wirkungen unseres Zündnadelgewehrs schildert, ist der folgende eines Offiziers über das Gefecht bei Podol, welchen wir der „N. Z.“ entnehmen. Um 5 Uhr wollte unser Bataillon die Vorpostenaufstellung decken, da brachten Waren die Nachricht, Podol sei besetzt. Nun kommt ein Gefecht, wie es glänzender kaum geliefert werden kann. Wie sich nachher herausstellte — durch Auskaufen gefangener Offiziere — waren bei Podol 8 Bataillone, also über 6000 Mann; wir waren — auf mein Wort — nur unser Bataillon. Das Dorf war durch Verhau vollständig zu einer sehr nachhaltigen Vertheidigung eingerichtet. Kurz und gut — wir gingen, ohne das Terrain zu kennen, und ohne eine Abnung zu haben, was und wie viel im Dorfe steckte, mit Hurrah auf der Straße vor, welche zwischen dem Dorfe links und dem Eisenbahndamm rechts bis zur Iser führt, jenfeit der Brücke sich in einem Bogen links um das Dorf wendet und in der Höhe desselben noch über einen Fierarm führt. Als wir das Dorf erreichten, detachirten wir 2 Compagnien nach links zur Flankenbedeckung, 2 Compagnien, 10. und 11., gingen bis zur zweiten Eiserbahnbrücke vor und detachirten dort eine halbe Compagnie nach dem Eisenbahndamm, der höchstens 80 Schritt von der Iser entfernt ist. Auf diesem schmalen Raume fanden wir, nachdem wir die zweite Iserbrücke überschritten hatten und bei einem massiven, vom Feinde besetzten Hause angelangt waren, 1 1/2 Compagnie stark den Deserteuren gegenüber, auf unsere eigenen Kräfte angewiesen; denn die beiden detachirten Compagnien waren durch die nicht zu passirende Iser von uns getrennt. Das massive Haus war bald geräumt und hier, 80 Schritt von den Deserteuren entfernt, standen unsere braven Leute, kaum 400 Mann, 33 Minuten im Feuer. Die Kugeln flogen um uns herum wie die Bienen; unbegreiflicher Weise haben wir nur 7 Mann Verlust. Es war heller Mondschein; wir sahen die österreichischen Bataillone in dicht gedrängten Massen auf uns losrücken. Wir eröffneten ein Feuer, wie ich es nicht für möglich gehalten habe. Alles stand auf der Chauffee, Mann an Mann und feuerte was das Zeug halten wollte. Wie der Aufweis am anderen Tage ergab, haben wir dort in 33 Minuten 5700 Patronen verschossen, d. h. unsere Compagnie, also der Mann durchschnittlich 22 Patronen. Die Chauffee, auf der wir standen, hatte 50 Schritte vor uns eine Senkung; in dieser gedrückt lagen die österreichischen Bataillone. Die Deserteure haben ein Signal, auf welches hin angegriffen wüß; sobald es ertönte, eilten sie sich vor uns vom Nordthor, das ihnen gerade ins Gesicht schien, schief kreuzend, und rückten mit Hurrah an. Die vorderen stürzten, die hinteren traten an ihre Stelle; sie kamen uns nie näher als 40 Schritt, dann rissen sie aus. Wir Mal rüchten sie, je 3 Bataillone vor, drei Mal warfen wir sie zurück; kein

vierten Mal gingen wir langsam bis zur Brücke zurück, denn unsere Leute konnten die Gewehre nicht mehr halten; die Läufe brannten wie Feuer. Da ertönte ein Hurrah! hinter uns; zwei Bataillone 3ter und zwei Bataillone 7ter erschienen zum Beistand. Es war 11 1/2 Uhr. Wir hatten das Dorf 2 1/2 Stunden gehalten, 2 Compagnien gegen 8 Bataillone. Unsere Leute sanken vor Ermattung um. Kein Offizier war gefallen, im Ganzen 20 Mann Verlust, unsere Compagnie, die 11., die am vordersten stand, sogar nur 7. Das war das Gefecht bei Podol. Am andern Tage lagen 1900 todt und verwundete Deserteure vor unserer Position an dem massiven Hause und 520 Gefangene haben wir gemacht. Ist es begreiflich? Mir und Allen ist die Sache wie ein Traum, aber ein unvergeßlicher.

Aus Reichenberg, d. 1. Juli, 7 Uhr Abends, wird der „Kr. Ztg.“ geschrieben: Prinz Friedrich Karl hat Freitag Nachmittag 3 1/2 Uhr Gitschin angegriffen mit der 5. Division. Um 10 1/2 Uhr haben es unsere Truppen nach einem harten Kampfe genommen, bei dem namentlich die Sachsen, die zusammen mit den Deserteuren uns gegenüber standen, gelitten haben; sie sollen, als unsere Truppen gegen sie herankamen, Anfangs mit den Köppis gewinkt und dann verrätherischer Weise eine Salve gegeben haben. Unsere Leute, 8., 12., 18., 48., waren dadurch überaus erbittert. Ich hörte dies aus dem Munde der Verwundeten, von deren Wagen der Marktplatz gedrängt gefüllt ist: Preußen und Deserteure; eben sehe ich die ersten zwei Sachsen. Nirgendes hat die Deserteure Cavallerie unseren Ulanen, die wiederholt attackiren, Stand gehalten. Von den Sachsen standen Jäger und Infanterie uns gegenüber. Von den 6 Ulanen griffen drei Jüge 1 1/2 Schwadronen lichtensteiner Jüsuran an und warfen sie.

Die Zusammenfügung der österreichischen Nordarmee ist folgende: 1. Corps, General der Cavallerie Graf Lam-Gallas; 2. Corps, F.-M.-L. Graf Dunj; 3. Corps, F.-M.-L. Erzherzog Ernst; 4. Corps, F.-M.-L. Graf Festetics; 6. Corps, F.-M.-L. v. Ramming, 8. Corps, F.-M.-L. Erzherzog Ludwig; 10. Corps, F.-M.-L. v. Gablenz; 1. Division leichter Cavallerie Generalmajor v. Edelsheim; 2. Division leichter Cavallerie Generalmajor Jüst Joris; 1. Division Reserve-Cavallerie Generalmajor Prinz von Helstein; 2. Division Reserve-Cavallerie Generalmajor Graf Jaitzschek; 3. Division Reserve-Cavallerie General-Major Cudenhoven.

Der Wiener „Presse“ wird telegraphirt aus Prag vom 29. Juni: „Jungbunzlau (an der Iser, 8 Meilen nordöstlich von Prag) ist von 6000 Preußen besetzt, die nach den „Nordni Listy“ Fourage requiriren. Die Gözmanofer Höhen sind von Deserteure Artillerie besetzt.“ Und aus Prag vom 30. Juni: „In Jungbunzlau stehen Preussische Vorposten; in Prag wurden Thorwachen eingeführt.“ (Prag ist durch den Rückzug der Deserteure Hauptarmee jetzt wohl nicht mehr von einem stärkeren Truppentheile besetzt. Ob ein Preussisches Seiten-Detachement darauf losgeht, oder ob, was auch möglich, die bei Jungbunzlau stehenden Truppen wieder zu ihrem Hauptcorps gestoßen sind, wissen wir nicht.)

Aus Wien vom 2. d. wurde nach Paris telegraphirt: Die Deserteure Nordarmee hat möderische Gefechte bei Gitschin geliefert, um die Vereinigung der beiden Preussischen Armeen zu verhindern. Die Preussischen Zündnadelgewehre haben große Verheerungen in den Reihen der Deserteure anrichtet. Letztere sind, trotz ihrer großen Anstrengungen, genöthigt worden, sich auf Königsgrätz zurückzuziehen. Die Verluste sind ungeheuer. Die Debie de Bataille ist geändert und die Concentration auf der Operationsbasis ist erfolgt; die Armee bereitet sich zur Schlacht. Man versichert, daß die Regierung von Böhmen von Prag, das bedroht ist, nach Pilsen verlegt werden wird.

Frankenstein, d. 30. Juni. Ein Transport von 1280 Gefangenen kam heute Vormittag hier durch. Eine wunderbare Mischung von kecken, lebensfrischen hübschen Menschen, lauernd tüchtigen, wilden und grausamen Physiognomien. Männer schwarz wie die Neger waren auch darunter, räubermäßig im Aussehen. Wie die Löwen müßten sich beide Heere geschlagen haben. Ein Berliner, der hier einquartirt ist, sagte gestern Abend: „Bei hatten wir uns vorgenommen, bei feste sehen die Hauptsache ist. Wo wir Position genommen hatten, da mußten wir bleiben. Zurückdrängen gab es für uns nicht.“ Das nach der Reorganisation neu errichtete silesische Dragoner-Regiment hat sich auf fabelhafte Weise geschlagen. Sie wurden gegen ein Infanterie-Regiment geführt und es gelang ihnen nicht, es zu durchbrechen. Darauf führte sie der Regiments-Commandeur im Sturm gegen das Regiment, und wie sie dicht davor sind, setzt er, sein Adjutant und ein Wachtmeister mit dem Pferde über die Bayonette fort, und mitten hinein in's Regiment. Nun natürlich alle Dragoner nach, und das Infanterie-Regiment ist so zusammengeworfen, daß es gar nicht mehr auf den Kampflplatz gekommen ist. Die Dragoner haben auch furchtbare Verluste gehabt. Die drei Erstgenannten sind schwer verwundet. Major Ragner, von vier Kugeln durchbohrt, ist gleich todt gewesen, und die Hälfte der Offiziere verwundet.

Glogau, d. 3. Juli. Die wegen ihres Bruchens gegen die preussischen Truppen in Trautenau verhafteten Civilisten sind hierher gebracht und seit gestern in das Criminalgefängnis abgeliefert worden, wo sie sich in den Einzelhaftzellen befinden. Zu unfem nicht kleinen Erstaunen sahen wir in Beil der Blätter, daß die Gefangenen bei ihrer Ankunft auf das Gblichste insultirt worden wären, es ist dies übertrieben, um mehr j doch die Mittheilung, daß ein tüchtiger Bürger den Jürgemeister aus Trautenau habe erschiesen wollen. Zur b feren Drantirung theilen wir die Namen und den Stand der Gefangenen mit: sie heißt: Anton Baulisch, Schuhmacher, 36 Jahr, Rudolph Emert, Kellner, 25 Jahr, Franz Müller, Fabrikarbeiter, 46 Jahr, Carl Schlung, Tagearbeiter, 44 Jahr, Carl Gerny, Apotheke,

25 Jahr, Anton Stark, Gasthofsbesitzer, 35 Jahr, Wenzel Hönig, Weber, 48 Jahr, Johann Damm, Tagelöhner, 65 Jahr, Ignaz Kutsch, Stadtpolizeibeholder, 52 Jahr, Emanuel Fidler, Diakon, 53 Jahr, Franz Reib, Tagelöhner, 42 Jahr, Wenzel Zauchmann, Drehorgelspieler, 41 Jahr, Sub Wulph, Posterebent, 22 Jahr, Joseph Zapudsch, Posterebent, 22 Jahr, Joseph Kneitschel, Schlosser, 35 Jahr, Wilhelm Kerst, haw, Maschinenbauer (Engländer), 59 Jahr, Joseph Leik, Schlosser 23 Jahr, Johann Schipf, Bezirksamtsadjunkt (der vermeintliche Landrath), 63 Jahr, Hyronimus Rod, Bürgermeister und Dr. jur., 40 Jahr.

Telegramm der Kölnischen Zeitung.

Paris, d. 4. Juli. Das Journal „Standard“ meldet: Niederlage der Oesterreicher. Die preussische Armee hat gestern Morgen, am 3. Juli, die österreichische Position zwischen Josephstadt und Königgrätz angegriffen. Bei Sadowa fand die entscheidende Action statt. Der linke Flügel der Oesterreicher ist in vollständiger Auflösung. Der Weg nach Pardubitz ist gänzlich frei. — Aus Wien, d. 4., wird gemeldet: Bis 10 Uhr war die Schlacht den Oesterreichern günstig, nach dieser Zeit begann der Feind sie zurückzuwerfen. — Ferner wird aus Wien gemeldet: Die Haupt-Action war zwischen Sadowa und Horitz. Die Oesterreicher hielten lange Zeit ihre Position fest. Um 2 Uhr entwickelte sich die Schlacht zwischen Nechanitz, Sadowa und Eibschan. Die ganze sächsische Armee und das Corps Gablenz waren engagirt. Um 4 Uhr war der linke Flügel in vollständiger Auflösung. Vom rechten Flügel und vom Centrum fehlen die Nachrichten. Erzherzog Wilhelm ist verwundet.

Aus Coblenz, d. 2. Juli, wird geschrieben: „Sicherem Vernehmen zufolge sind nassauische und österreichische Truppen auf der rechten Rheinseite bis Rüdesheim und Baiern und Kurhessen auf der linken bis in die Nähe von Bingen vorgegangen. Bingen ist von unseren Truppen neuerdings und zwar so stark besetzt, daß die Behauptung dieser Position für gesichert gilt. Gestern bei Tagesanbruch um 3 Uhr ging ein starkes Detachement Pioniere auf dem für diesen Zweck requirirten Schleppe „Franz Daniel Nr. 6“ von hier rheinwärts bis Ahmannshausen und bemächtigte sich dort und hiernächst successive rheinwärts bis Bahnstein bei allen nassauischen Detachementen sämmtlicher Schiffe und Rähne, um einer etwaigen Benutzung derselben von feindlicher Seite zuvorzukommen. Der größere Theil der weggenommenen Fahrzeuge wurde in den vor mehreren Jahren neu erbauten Hafen von St. Goar und der Rest gestern Abend in den hiesigen Mosehafen gebracht. Die von dieser Vorsichtsmaßregel betroffenen Eigenthümer erhalten Bescheinigungen, um s. B. auf Grund derselben ihre Schiffe und Rähne zurückzunehmen. Gleichzeitig mit dieser Operation wurde auch die nassauische Rheinbahn und die zugehörige Telegraphenleitung zerstört. — Dergleichen der zu Mainz commandirende General und der dortige Territorial-Commissar den Vertretern verschiedener Dampfschiffahrts-Gesellschaften wegen etwaiger Störungen des Stromverkehrs beruhigende Zusagen gemacht haben, wurde doch auf einer gestern hier abgehaltenen Konferenz einer Anzahl Interefften beschlossen, die Bergfahrten nicht mehr über Coblenz hinaus auszudehnen, weil oberhalb Coblenz stehende Truppen-Commandeure in einigen Fällen für nöthig hielten, die Fortsetzung der Fahrt zu untersagen, um den Bundesstruppen den Zugang von Transport- und Brückenmaterial thunlichst abzuschneiden. Zu Mainz hat in der That das dortige Festungs-Commando bereits den einer frankfurter Gesellschaft zugehörigen Remorqueur „Paul von Wülfingen“ sich zu seiner Befugung stellen lassen und denselben mit einer Kanone und 50 Soldaten besetzt. Doch liegt dieser zum Kriegsdampfer promovirte Schleppe einseitig noch zu Mainz ruhig im Hafen. Die niederländischen Schiffe setzen ihre Fahrten noch bis Mainz und weiter unbehindert fort. Hier ist man allgemein der Meinung, daß es in den nächsten Tagen zwischen Bahn und Main zur Action kommen werde. — Nachricht. Aus Wehrer kommt die Nachricht, daß baltische Truppen daselbst eingerückt seien und das Telegraphenamt unter ihre Obhut genommen haben.“

Man schreibt der „Köln. Ztg.“ vom Mittelrhein, d. 2. Juli, nachträglich noch Folgendes über den preussischen Streifzug von Bingen nach Eisenheim: Das Landwehr-Bataillon Grafath Nr. 40 ist am 28. v. M. Abends in Bingen eingerückt, zerstörte die Eisenbahn und die Telegraphen-Leitung und setzte noch in derselben Nacht nach Rüdesheim und Eisenheim über, wo bei Tagesanbruch die herzoglichen Kasernen und Keller mit Beschlag belegt wurden; außer einer beträchtlichen Summe Geldes, führte das Bataillon für über 30,000 Gulden feine Weine von dort aus. Was dagegen die von der „Mainzer Zeitung“ gebrachte Depesche aus Bingen betrifft, nach welcher das Bataillon von dort vertrieben, zum Theil getödtet, verwundet und gefangen sein soll, so ist dieselbe rein erlogen. Das Bataillon hat auch heute Bingen noch besetzt. Es hat nur ein ganz unbedeutendes Patrouillen-Gefecht außerhalb Bingen stattgefunden.

Aus Coburg, d. 29. Juni, meldet die „Cob. Ztg.“: „Heute früh gegen 4 Uhr rückte, nach vorheriger Recognoscirung, Baterisches Militär hier ein, bestehend in 2 Cheveaurlegers-Abtheilungen, Artillerie mit 7 Kanonen, Munitionss- und Pulverwagen, sodann das Infanterie-Regiment und ein Bataillon Jäger vom Regiment Herzog Max. Ohne Aufenthalt ging der Marsch über Rodach nach Hildburghausen weiter, nachdem Gepäckwagen neu bepannt waren.“

Kassel, d. 2. Juli, Morgens. Seit der vergangenen Nacht hat der Vormarsch der Preussischen Truppen von hier gegen Frankfurt und das achte Bundescorps begonnen; allem Anscheine nach wird dieses Vordringen mit der Eisenbahn und sonst mit größter Schnelligkeit betrieben. Ein Theil der Preußen soll nach Erledigung der Hannoverischen Affaire alsbald über Eisenach nach Tunda marschiren

sein, um hier die Occupation zu vollziehen und dann ebenfalls gegen Hanau und Frankfurt vorzugehen. — Sicherer Nachrichten zufolge werden unsere Kurhessischen Truppen in Folge einer Dordre des Commandeurs des achten Bundescorps, Prinzen Alexander, mit diesem Corps getrennt und zur Besetzung nach Mainz verlegt, mit Ausnahme einer kleinen Abtheilung Reiterei; was dieser Dordre zu Grunde liegen mag, läßt sich bis jetzt nur vermuthen, aber gewiß ist, daß diese Maßregel die Truppen vorläufig aus ihrer Beilagenheit befreit und große Freude dahier hervorgerufen hat. — Daß sich jetzt bei diesem achten Corps auch Oesterreicher befinden, weiß ich von einem zuverlässigen Augenzeugen, ebenso daß diese — es sind Italiener — sich in der schwarz-roth goldenen Binde eigenthümlich genug ausnehmen.

Frankfurt a. M., d. 30. Juni. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr ist Prinz Alexander mit seinem Stabe von hier nach Friedberg abgereist, wohin das Hauptquartier verlegt worden ist. In dem zahlreichen Gefolge des Oberbefehlshabers des 8. Armee-corps bemerkten wir den Prinzen Wilhelm von Hessen-Darmstadt und Prinzen Philipp von Hanau, jüngsten Sohn des Kurfürsten von Hessen, welche als Adjutanten fungiren. Der Bahnhof war von einer großen Menschenmenge belagert, welche beim Einfahren des Prinzen-Befehlshabers in Hochrufe ausbrach.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die „Köln. Ztg.“ vom 4. d. Mts. schreibt: Das Rätheln und Progen der Wiener Blätter mit dem Siege bei Custozza, den man besser für sich selber reben ließe, hat einen triftigen Grund: Man will der Welt und besonders den Italienern solche Angst machen, daß sie sich Wochen nicht zu rühren wagen und rüsten, während man Truppenmassen nach Böhmen zieht, um mit denselben Benedek's gelichete Schaaeren aufzusuchen. Schon gestern fanden wir in französischen Blättern Andeutungen, daß von Wien Befehl nach Verona abgegangen, um 40,000 Mann aus Verona und Mantua um Dampfeschwingen nach Böhmen zu ziehen, da ja die Italiener vorläufig genug hätten; heute nun erhalten wir eine Wiener Depesche, worin auf diese Maßregel in unverkennbarer Weise vorbereitet wird. Franz Joseph scheint jetzt so von Preussenhass erfüllt zu sein, daß er Venetien Preis geben will, wenn's sein muß, um frische 150,000 Mann in Böhmen aufs Brett setzen zu können. Die Recognoscirungen am Mincio, welche Erzherzog Albrecht fortwährend vornimmt, sind bloße Spiegelscherereien, die Camarmora abhalten sollen, die Oesterreicher ernstlich zu beunruhigen. Wenn die „France“ heute „aus erster Quelle“ erfährt: „In dem Augenblicke, wo wir in die Presse gehen, wird uns gemeldet, daß die Oesterreicher in starken Massen über den Mincio gehen“, so merkt man die Absicht nur zu gut, möchte aber wünschen, daß dem so wäre, da Gialtini diese Gelegenheit offenbar mit Freuden ergreifen würde, um Custozza wieder auszuweihen. Victor Emanuel wick ja doch endlich auch einsehen, daß Camarmora ein guter Exerciermeister, doch ein durchaus unfähiger Generalsstabschef im Kriege ist, und daß dessen Entfernung von dieser entscheidenden Stelle eine Genugthuung ist, die er sich selber schuldig ist. Alle Welt bewundert die Tapferkeit der Italiener und ist erstaunt über die fast kindischen Anordnungen und Anselaudereien, durch die sie sich den Oesterreichern unter's Messer geliefert haben.

Die Wiener „Presse“ hat stets die Abtretung Venetiens und die Vereining aller Kräfte Oesterreichs gegen Preußen befürwortet; ob ihre neue Aeußerung in dieser Beziehung (vergl. telegr. Depeschen) mehr ist, als ein von ihr ausgesprochener frommer Wunsch, ist abzuwarten.

Telegramme der Kölnischen Zeitung.

Paris, d. 4. Juli. Die „France“ bringt folgende Depeschen: Wien, d. 3. Juli. In einem gestern gehaltenen Kriegsrathe ward der Beschluß gefaßt, daß Erzherzog Albrecht die Offenstie in Italien ergreifen solle. Dem Vernehmen nach geht der Plan dahin, daß in Italien ein entscheidender Schlag geführt werden solle, um alsdann im Norden mit vereinten Kräften kämpfen zu können. — Brescia, d. 4. Juli. Der Uebergang der Oesterreicher über den Mincio bestätigt sich. — Mailand, d. 4. Juli. Die Oesterreicher sind im Vorrücken bis Montechiaro gelangt (Montechiaro liegt auf dem linken Giese-Ufer). — Mailand, d. 4. Juli. Noch ist man hier in Zweifel, ob die österreichischen Demonstrationen am Mincio ernstlich gemeint sind; man glaubt, daß diese Maßregeln bloß die Bewegungen österreichischer Truppenmassen nach dem nördlichen Kriegsschauplatz maskiren sollen. — Florenz, d. 3. Juli. Die Niederlagen der Oesterreicher in Böhmen haben das National-Vertrauen in Italien wieder vollends beseitigt. — Florenz, d. 4. Juli. Die Oesterreicher beschließen heute Desenzano (letzte italienische Eisenbahnstation vor Peschiera), bis jetzt jedoch ohne große Wirkung. Es bestätigt sich, daß die Oesterreicher bei Goito und Monzambano Schiffbrücken bauen, die sie durch Erdwerke zu decken suchen. (Goito liegt am mittleren Mincio, Monzambano am oberen Mincio unterhalb Saltonze) Oesterreichische Streitkräfte sind vor Rocca d'Anso (am Idro-See) erschienen. Das Fort hat sofort das Feuer gegen den Feind eröffnet. Es wird das Erscheinen starker Truppenmassen vor Peschiera und dessen Ungegend signalisirt.

Aus den telegraphischen Wetterberichten.

Am 4. Juli.

Beobachtungst. Stunde	Ort	Barometer.		Temperatur.		Wind	Wärm. Stimmelanze
		Bar. Hn.	Bar. Resum.	Therm.	Resum.		
8	Mrgs. Petersburg	329,8	13,8	W	stark	weilg. heiter.	
7	„ Königsberg	332,5	11,5	SW.	stark.	weilg. heiter.	
6	„ Berlin	330,9	10,8	SSW.	lebbhaft.	bewölkt. heiter.	
	„ Jurgau	329,1	11,6	S.	mäßig.	heiter.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der unterm 29. Mai c. Seitens der Ministerien des Innern und des Krieges angeordneten und in nächster Zeit stattfindenden nochmaligen Musterung derjenigen Mannschaften, welche in den Jahren 1835 bis 1843 geboren und in den Jahren 1865 rückwärts bis 1857 zur

Armee- resp. Ersatz-Reserve, zum Exoin oder zum Dienst als Handwerker designirt worden oder disponib. geblieben sind, fordern wir alle zu einer dieser Kategorien gehörige Militärflichtige, welche ihre Zurückstellung wegen ihrer häuslichen Verhältnisse beantragen zu müssen glauben, hierdurch auf, die hierauf bezüglichen Reklamationen, zu welchen die vorgeschriebenen Formulare in unserm Militair-Büreau in Empfang genommen werden können, spätestens bis zum 10. d. Mts. in demselben Büreau einzureichen.

Später eingehende Reklamationen müssen als unbegründet unmaßsichtlich zurückgewiesen werden. Eine Berücksichtigung kann nur erfolgen:

- 1) wenn ein Mann als der **einzigste Ernährere** arbeitsunfähiger Eltern, mit welchen er die **nämliche Feuerstelle** bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die gesetzliche im Fall einer Einberufung den Angehörigen zu gewährende Unterstützung der dauernde Ruin des elterlichen Hausstandes bei seiner Einberufung nicht zu besseitigen ist; —
 - 2) wenn ein Mann, der das 30. Lebensjahr erreicht hat, als Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder als Ernährer einer zahlreichen Familie der gesetzlichen Unterstützung derselben oberaachtet, durch seine Entfernung seinen Hausstand gänzlich vernichten und seine Angehörigen dem Elende preis geben würde; —
 - 3) wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung nicht zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landes-Cultur und der National-Economie für durchaus notwendig erachtet wird.
- Halle, den 4. Juli 1866.
Der Magistrat.

Auction.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichtes soll Mittwoch den 11. Juli c., Nachmittags 1 Uhr, im Gemeindehaufe zu Großwisch ein Nachlaß, bestehend in Betten, Möbeln, Wäsche, Wirtschaftsachen, Kleidungsstücken u. dergl., meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Cour. verkauft werden.

Das Dorfgericht.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde Dechtitz soll **den 14. Juli d. J., Mittags 1 Uhr,** in hiesiger Gemeindegemeinde meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verpachtet werden.

Dechtitz, den 3. Juli 1866.

Schuncke, Ortsrichter.

Das Obst auf dem Rittergute Pruzendorf soll am 9. Juli Nachmittags 1 Uhr verpachtet werden.

Zum 1. October oder später suche ich einen Lehrling unter billigen Bedingungen bei gewisshafter Ausbildung.

Raumburg an der Saale.
Dr. Tuchen, Apotheker.

100 Stück halbe und Vierteltonnen mit Eisen gebunden, so wie auch mehrere Dugend Brantweingefäße stehen zum Verkauf Löhdel Nr. 7b.

Gewährte Kellner weist nach; **Ammen** sucht Frau Schmeil, Schülershof 15.



Lilione, vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rösche der Nase, sicheres Mittel für Flechten und scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 1 Rthl.

Barterzeugungspomade, à Dose 1 Rthl. Binnen sechs Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopshaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel, à Fl. 25 Sgr bis 1 Rthl 15 Sgr, färbt das Haar sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 25 Sgr, zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren, binnen 15 Minuten. In neuerer Zeit werden häufig unsere Artikel von andern Firmen zum Verkauf veröffentlicht und machen wir das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß wir nur die Erfinder sind, und alles Uebrige nachgeahmt ist. Wir bitten daher genau auf unsere Firma auf den Etiquetts und im Siegel zu achten.

Erfinder Rothe & Comp. in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in **Halle a/S.** bei **A. Hentze**, früher **W. Hesse**, Schmeerstraße Nr. 36, in Eisleben bei **Reichel**.

Pommade de Glycerine gelatineuse.

Eine der verbreitetsten Krankheiten der Kopfhaut ist die Kieienflechte, welche in einer trockenen Abschuppung der Kopfhaut besteht und dadurch eine Zerstörung des Haarbodens und des Haarwuchses mit sich bringt.

Die **gelatineuse Glycerin-Pommade** ist consolidirtes Glycerin, und zwar durch solche Stoffe consolidirt, welche während auf den Haarwuchs wirken, und ist daher dieses neue Product als das beste Haarwuchsbeförderung- und Erhaltungsmittel ohnstreitig auf's Wärmste zu empfehlen. In Flacoen à 6 Gr.

Brüderstraße Nr. 16.

Carl Haring.

Hôtel zur „Stadt Zürich“ in Halle a/S.

Nach Ableben des Herrn **J. Sädicke** und aus Anlaß der Verhältnisse ist das, früher 21 Jahre lang in meinem Besitze gewesene

Hôtel zur „Stadt Zürich“

nunmehr wieder von mir übernommen worden. Ich werde angelegentlich bestrebt sein, den geehrten Reisenden und allen mich beehrenden Gästen das Verweilen in diesem meinen, im Mittelpunkte der Stadt belagerten, neu eingerichteten Hause möglichst angenehm zu machen.

Somit empfehle ich mein **Hôtel** zu geneigtem Wohlwollen bestens und ergebenst.

Halle, d. 1. Juli 1866.

C. Keerl.

Frischen Stett. Portland-Cement empfiehlt billigst Otto Thieme.

2 Logis, jedes besteh. aus 3 St., 4 K., Zubeh. u. Garten-Anth. z. 1. October zu beziehen **Magdeburger Str. Nr. 3.**

Die von Herrn Hauptmann v. **Slupecki** inne habende erste Etage im Hause Baifüßstraße Nr. 8 ist in Folge des Ausmarsches sofort oder 1. October anderweit zu vermieten.

Ein zuverlässiger Böttcher, welcher schon seit mehreren Jahren in Brauereien fungirt hat, sucht Stellung in derselben als Hausböttcher. Offerten bittet man abzugeben unter Nr. 104 bei **Ed. Stücrath** in der Exped. d. Ztg.

Gut empfohlene Köchinnen, Stubenmädchen, welche Waschen, Plätten und Schneidern können, auch junge Mädchen, welche die Wirthschaft erlernen wollen und 50 Rthl. Lehrgeld geben, werden nachgewiesen durch **Wittwe Kupfer** in Merseburg.

Gute trockene Saatspreu ist zu verkaufen in der Deconomie große Steinstraße Nr. 30. **Nosch.**

Karten

vom **Kriegsschauplatz** bei **Adelbert Löffler** in Gonnern.



Eine junge neumilchende Kuh mit dem Kalbe, unter zweien die Wahl, steht zum Verkauf bei **Aug. Strödicke** in Neehausen.

Für Seiler.

Spinnmaschinen (Kleine Holländer), gut gehend, sind preiswürdig zu verkaufen bei **J. C. Hinckleben**, Landwehrstr. 16.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Frische Tafelbouillon J. Kramm.

erhielt

Illuminir-Lämpchen und Lichte vorräthig bei **C. G. Lincke**, Alter Markt Nr. 10.

Bad Wittekind.

Heute Freitag den 6. Juli

Concert.

Anfang 4 Uhr. **C. John.**

Eisenbahn-Restaurations-Göthen. Der diesjährige Saatmarkt findet Montag den 9. Juli bestimmt statt.

A. & L. Plenz.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste** geb. **Gneiss** von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Rittergut **Wörmlitz**, am 5. Juli 1866.

G. Rudloff.

Verbindungs-Anzeige.

Als etlich Verbundene empfehlen sich: **Wilhelm Kühlewind**, Fleischer, **Pauline Kühlewind** geb. **Rösel**, Wittenberg, den 3. Juli 1866.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag starb nach kurzem Krankenlager in Folge einer Lungenlähmung der Cantor **Christoph August Nolf** im 63. Lebensjahre.

Diese Krankenkunde widmen allen Theilnehmenden mit der Bitte um süßes Beileid die Hinterbliebenen.

Beesen, den 4. Juli 1866.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 3. Juli. (Ueber Paris gekommen.) Die „Presse“ sagt: Nachdem die österreichische Armee in Italien jeden Verdacht, als könnte Oesterreich durch die Furcht bewogen werden, einen dauerhaften Frieden mit Italien zu schließen, vollkommen beseitigt hat, wird sie jetzt eine andere Aufgabe zu erfüllen haben: die, sich mit der Nordarmee zu vereinigen.

Hamburg, d. 4. Juli. In einer gestern Abend stattgefundenen, von Vertrauensmännern einberufenen Versammlung der Mitglieder der Bürgerschaft ist mit weit überwiegender Majorität beschlossen worden, in der heutigen Sitzung der Bürgerschaft für unbedingte Annahme der preussischen Forderung zu stimmen. — Wie es heißt, wird der Vertreter Oesterreichs, Legations-Rath v. Lederer, morgen früh von hier abreisen.

Abgeordneten-Wahlen.

Sangerhausen-Erfurtsberga. Wiedergewählt Füngken, L.-G. und statt des (nach Zena verzogenen) früheren Abg. Blochmann, L.-G., Oberbürgermeister Grabow; von den abgegebenen 378 Stimmen fielen 236 auf die liberale, 141 auf die konservative Partei. (Grabow hat die Wahl angenommen).

Zorgau. Rittergutsbesitzer v. Langenthal und Gerichtsdirektor Koch (beide K.).

Delitzsch. Landrath von Rauchhaupt, Professor Wuttke in Halle (K. neug.).

Langensalza. Fabrikant Rud. Weiß, Dikonom Schunke (K. neug.).

Landesberg-Soldin. Gewählt Rittergutsbes. Honig, K., mit 238 St.; der Gegenkandidat Professor Tegidi erhielt 208 St. und Rittergutsbes. v. Klitzing mit 227 St. gegen den früheren Abg. v. Waerff, F., 216 St.

Prenzlau-Angermünde. Gewählt v. Wedell-Malchow K., und Landrath v. Buch K.; die früheren Abgeordn. Grabow L. und v. Valentini F. unterlagen.

Labiau-Wehlau. Wiedergewählt Larz F. und Prof. John F. Zilfit-Niederung. Gewählt Landrath Schlenther K. und Regierungsrath Zander K.; frühere Abgeordnete Post F. und Wächter F.

Memel-Heydekrug. Gewählt Landrath Degen K. und Landrath Schulz K.; frühere Abgeordnete Schlid F. und Zacher F.

Preuss. Holland-Mohrunen. Gewählt mit großer Majorität Graf Kanig K. und Muntau K.; frühere Abgeordnete v. Forderbeck F. und Buchholz F.

Pyriz-Saackig. Gewählt v. Schöning K. und v. Wangerheim K. gegen die früheren liberalen Abgeordneten Schulze-Billerbeck und Mühlenbeck-Wachlin.

Firstenthum (Görin). Gewählt Landrath v. Gerlach K. und Landrath Gaudecker K. mit 208 gegen 199 Stimmen; frühere Abgeordnete Fehse-Menin L. G. und Kleemann F.

Schievelbein-Dramburg. Gewählt Landrath v. Westarp K. mit 150 Stimmen gegen Kreisrichter Weibauer mit 43 Stimmen.

Lauenburg-Bülow-Stolp. Wiedergewählt v. Denzin K., Minister v. Selchow K. und statt des Landraths v. Gottberg K., Professor Glafer K. zu Berlin.

Rummelsburg-Schlawa. Wiedergewählt Kraß K. und Graf v. Blumenthal K.

Neustettin-Welgard. Wiedergewählt Geh. Regierungsrath Wagener K. und statt des Landrath v. Busse K., Herr v. Arnim-Heinrichsdorf K.

Glogau-Lüben. Gewählt Graf Dohna-Kogonau L. mit 189 Stimmen gegen Landrath v. Selchow mit 183 Stimmen und Landrath v. Selchow K. mit 199 Stimmen gegen den bisherigen Abg. Mathis-Druse L. G.; Abg. Bassenge-Lüben hatte resignirt.

Beuthen. Der eine der bisherigen Abgeordneten Böck F. wurde nach fast achtstündigem Kampfe mit 17 Stimmen Majorität gewählt. Essen-Duisburg. Wiederwahl der bisherigen Abgg. Weyfermann, Coupienne, Dr. Hammacher mit 446, 400 und 411 Stimmen gegen Präsident v. Rath und Lauerfort (401 St.), Landrath Divens (262) und Dr. Kögel (232 St.).

Glabach. Wiedergewählt Abg. Kraß, L.-G., statt des Fabrikanten May, F., Kaufmann Dr. Fansen, F., in Dülken.

Sölingen-Lennep. Wiedergewählt Dr. Siemens, F., mit 310 von 592 Stimmen, v. Rönne, F., mit 313 von 533 Stimmen, Kaufmann Louis Berger, F., mit 310 von 553 Stimmen.

Glewe. Wiedergewählt Dr. Krebs, K., mit 151 Stimmen.

Nachen-Eupen. Wiedergewählt Pelzer mit 582 gegen 8 Stimmen, Frank mit 523 gegen 58 Stimmen, und Deuß mit 520 gegen 31 Stimmen, sämmtlich L.-G.

Gelbern-Kempen. Wiedergewählt Peter Reichensperger, K., mit 428 von 440 Stimmen; neugewählt: Meuser, K., mit 339 Stimmen gegen v. Mallinckrodt mit 100 Stimmen; der frühere Abg. Haanen, K., hatte resignirt.

Dann-Prüm-Witburg. Wiedergewählt André, L.-G., und Allnoch, L.-G.

Mergig-Saarburg-Sarlouis. Wiedergewählt Cetto, F., und statt Keller, Oberbürgermeister Grabow, L.

Breslauer Landkreis. Kattborn, Graf Pfeil.

Piegnitz. Amisrath Kother, Landrath Rothkirch-Trach, Krausbad. v. Boltowski, v. Chlapowski (Polen), Kreisrichter Gaede.

Neurobe-Glag-Habelschwerdt. Rechtsanwalt Lent, Rathmann Aegerter, Kreisrichter Selten.

Oppeln. Regierungsrath Polomski, Ober-Regierungsrath Eichhorn.

Trebnitz. Minister v. Koon und Minister Graf zu Eulenburg.

Samter-Birnbaum. Gewählt Baron v. Seydlitz, K., und Rittergutsbesitzer Keibel, L., gegen die bisherigen Abg. Dr. Langerhans, F., und Motzy (Pol.); die Wahl ist in Folge eines Kompromisses zu Stande gekommen.

Sagen. Gewählt. Fr. Harkort, L.-G., mit 201 von 358 Stimmen und Georg v. Winck, mit 189 von 355 Stimmen; der Gegenkandidat Julius Funke erhielt 166 Stimmen.

Utena-Terlohn. Wiedergewählt Abgeordneter Dörweg, L.-G., mit 245 gegen 129 Stimmen, die auf Landrath v. Holzbind fielen.

Olpe-Meschede. Gewählt Advokat-Anwalt Elven F. zu Köln, mit 107 Stimmen gegen Pauli K. in Köln, mit 100 Stimmen, früherer Abgeordneter Bonzel L.-G.

Bielefeld-Halle-Perford. Gewählt Finanzminister a. D. v. Döbelschwingh K., mit 379 gegen Waldeck F., mit 179 Stimmen; Bürgermstr. Stroffer K., gegen Möller F., mit 188 Stimmen, v. Winck L., mit 379 gegen Löwe, gen. Meyer F., mit 163 Stimmen.

Lüdinghausen-Beckum-Warendorf. Wiedergewählt die früheren Abgg. Hobbeling L.-K., und Versen L.-G., Gegenkandidat K.-K. v. Mallinkrodt.

Delz. Justizrath Hübner, Rittmeister Schelha, Rittergutsbesitzer Kardorff.

Schweidnitz. Rittergutsbesitzer Salisch, Rittergutsbesitzer Unverricht.

Reichenbach. Wiederwahl, Rittergutsbesitzer Ritschke, Kommerzien-Rath Reichenheim, Stadtgerichtsrath Zwesten.

Münsterberg. Graf Pfeil, Geheimrath Kräßig, Strehlen, v. Winck-Dobendorf.

Brieg. Gutsbesitzer Siede, Bauninspektor Hoffmann.

Guttentag. Prinz Hohenlohe, Graf Renard.

Gleiwitz. Landrath Graf Strachwitz.

Schrohm. Gutsbesitzer Wellimed, Landrath Seherr-Thop, Landrath Richtigshofen.

Beuthen. Kommissionsrath Grundmann.

Neusalz. Hauptmann Grävenitz, Landrath Niebelschütz.

Lotterie.

Bei der am 4. Juli angefangenen Ziehung der 1. Klasse 134. Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 1200 Thlr. auf Nr. 15,247, 40,010 und 83,598. 4 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 14,073, 14,996, 23,512 und 87,868, und 3 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 6243, 6632 und 43,066.

Börse-Versammlung in Halle.

Halle, d. 5. Juli 1866. Preise mit Ausschluß der Courtagen. Neue Telegramme vom heutigen Tage über die Siegeserfolge der großen Schlacht bei Sadowa brachten große und freudige Aufregung auf der Börse hervor und ließen das Geschäft mehr in den Hintergrund treten. Der Markt war unverändert wie zuletzt. Weizen: sehr schwaches Geschäft, 17 1/2 bis 53-54 fl. bez., feine Waare über Notiz. Roggen: ohne Abzug und nur schwaches Locogeschäft, 168 fl. 47 1/2 fl. bez. Gerste: schwach gefragt, 140 fl. 34-37 fl. bez. Hafer: verkauft sich langsam, 100 fl. 26 1/2-27 fl. bez. Hülsenfrüchte: ohne Differenz und Frage. Rau: 1 1/2-1 3/4 fl. bez. Delfaaten: in einzelnen Posten offerirt, Preise sind nicht gemacht. Stärke: bei mehr Frage 5 1/2 fl. gefordert. Spiritus: Geschäft liegt gänzlich darnieder. Rübenöl: flau bei abwartender Stimmung, p. Juli 11 fl. geboten. Solaröl: Prima still, weiß loco 8 1/2 fl. bez. ercl. Erdöl: thüringisches loco 9 fl. bez. ercl. Kohlen: in Folge niedrigerer Londoner Notierungen schwache Frage für den Export. Syrup: gänzlich still. Schlempkohle: (rohe Postasche) fest, 3-3 1/2 fl. bez. Futterartikel: unverändert.

Marktberichte.

Halle, d. 5. Juli. Getreidepreise (nach Berl. Scheffel u. Preuß. Gelde) auf der Börse. Weizen 2 # 6 1/2 # 3 L. bis 2 # 7 1/2 # 6 L. Roggen 1 # 28 1/2 # 4 L. bis 1 # 29 1/2 # 4 L. Gerste 1 # 12 1/2 # 6 L. bis 1 # 16 1/2 # 3 L. Hafer 1 # 3 1/2 # 1 L. bis 1 # 3 1/2 # 9 L. Neu pr. Cir. 17 1/2 # bis 20 1/2 #. Langkorn pr. Schock à 1200 fl. 10-11 fl. Die Polizei-Verwaltung. Magdeburg, d. 4. Juli. Weizen — fl. Roggen — fl. Gerste — fl. Hafer — fl. — Kartoffelspiritus, 8000 % Fralles, loco ohne Faß — fl. Berlin, den 4. Juli. Weizen loco 44-49 # nach Qualität, gelb schlaf. 61 #, fein bunt vollm. 65 # bez., Vierung pr. Juli/Aug. 60 # bez., Sept./Oct. 61 # nominal. — Roggen loco 80-84 fl. 41-42 # ab Rahn bez., abgelaufene Ausmeldungen 40 1/2-41 # bez., Juli u. Juli/Aug. 40 1/2-41 # bez., Aug./Sept. 41 1/2-42 # bez., Sept./Oct. 42-43 # bez. u. Br., 1/2 G., Oct./Novbr. 42 1/2-43 # bez. u. Br., 1/2 G. — Gerste, große und kleine 31-40 # pr. 1760

Zum Besten

verwundeter und erkrankter preussischer Krieger

gingen ferner bei uns ein: G. B. 3 N.; Maurer C. H. Gerlach 2 N.; Fräul. W. R. 3 N.; E. B. in Rieba b. Gerbshädt 5 N.; Ertrag einer vom Hrn. Schulzen Wagner in Heiligenthal im Mansf. Selbstverkauften Sammlung 17 N. 10 Gr.; St. in Gröllwitz 1 N.; G. K. aus Halle 5 N.; Fräul. Angermann 1 Paket Lazareth-Effekten.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Es spricht sich allgemein der Wunsch aus, unseren braven Truppen Erquickungen u. hinzusenden. Es würde zweckmäßig sein, den Transport zusammen zu expediren. Kaufmann Werther am Markt erbietet sich zur Annahme der Pakete, nur würde es zweckmäßig sein, zerbrechliche Sachen getrennt zu lassen, um dieselben in passender Verpackung vorsichtig behandeln zu können. Die Absendung geschieht dann schleunigst.

Aufruf.

Laut Privatbriefen wird von unserer siegreichen Armee ganz besonders schmerzlich der Mangel an Tabak und Cigarren empfunden. Wir begnügen uns mit dieser Mittheilung und der weiteren, daß die Unterzeichneten gerne bereit sind, Gaben solcher Art, oder dazu bestimmte und von uns zum Ankauf von Tabak oder Cigarren zu verwendende Geldbeiträge in Empfang zu nehmen, sowie die Uebersendung an unsere braven Truppen zu vermitteln. Wer schleunig giebt, giebt doppelt!

Halle, den 4. Juli 1866.

- Bertram**, Buchhändler, Waisenhaus.
- Fiebiger**, Rechtsanwalt, Rathhausgasse 6.
- Fritsch**, Jurist, Brüderstraße 7.
- Rühn**, Professor, Buchererstraße 1.
- Pott**, Professor, Magdeburger Chaussee 2.
- Stiele**, Kaufmann, Markt (Fritze'sche Papierhandlung).

- Dernburg**, Professor, Königsstraße 6.
- Fitting**, Professor, Leipzigerstraße 68.
- Sergberg**, Professor, Hospitalplatz 7.
- Pfeffer**'sche Buchhandlung, Markt 20.
- Schaller**, Professor, vor dem Steinthor 2.
- Thümmel**, Kreisgerichtsrath, Rathhausgasse 6.

Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 5. Juli 12 Uhr 45 Min. Nachm.
Angekommen in Halle den 5. Juli 2 Uhr 37 Min. Nachm.

Paris, Donnerstag den 5. Juli. Der heutige „Moniteur“ meldet: Eine wichtige Thatsache hat sich vollzogen. Der Kaiser von Oesterreich hat, nachdem er seine Waffenehre in Italien gewahrt, den Ideen Napoleons in dessen unterm 11. Juni an Drouin l'Éhuys gerichteten Briefe zustimmend, Venedig an Napoleon cedirt und dessen Vermittelung zur Herbeiführung des Friedens zwischen den Kriegführenden angeschlossen. Napoleon hat sich sofort an die Könige von Preußen und Italien zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes gewandt.

Aufgegeben in Berlin den 5. Juli 10 Uhr — Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 5. Juli 11 Uhr — Min. Vorm.

Berlin, d. 5. Juli. Aus Trautenau vom 4. Juli wird über die Schlacht bei Sadowa gemeldet: Gestern war die erste Preussische Armee (Prinz Friedrich Karl) zuerst allein engagirt und hat den harten Stand gegen die feindliche Lebermacht kräftig durchgefochten. Der zweiten Preussischen Armee (Kronprinz) gelang es durch die größte Anstrengung, rechtzeitig in die Schlacht einzugreifen; sie avancirte gegen den rechten Feindesflügel und gab den Ausschlag zu einem glänzenden Siege. Die Oesterreicher retirirten in der Richtung nach Pardubitz, unzählige Gefangene, sowie Kanonen und Trophäen hinterlassend. Der Verlust der ersten Preussischen Armee ist bedeutend, der der zweiten gering.

Aufgegeben in Berlin den 5. Juli 11 Uhr 13 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 5. Juli 11 Uhr 45 Min. Vorm.

Auf dem Schlachtfelde von Sadowa hat der König dem Kronprinzen den Orden pour le mérite umgehängt. General Gablenz unterhandelt wegen eines Waffenstillstandes. Die Gefangenenzahl wird auf 20,000 veranschlagt.

Deutschland.

Berlin, d. 4. Juli. Se. Majestät der König haben geruht: Dem kaiserlich russischen Unterthan, Gymnasialsten Woldemar Gottfried Alexander v. Schiedel zu Memel die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Während der Abwesenheit des Kriegs-Ministers v. Roon ist der General-Lieutenant Synob v. Schütz mit dessen Stellvertretung beauftragt. Der Chef des großen Generalstabes der Armee, General-Major v. Hesse, vertritt den Chef des Generalstabes, General v. Moltke. — Der General der Cavallerie und Gouverneur von Berlin, Graf v. Waldersee, ist während der Abwesenheit des General-Feldmarschalls Grafen v. Brangel mit den Geschäften als Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken beauftragt worden.

Auf Grund der ergangenen Befehle werden der „K. Sig.“ zufolge die Ersatz-Bataillone der Infanterie-Regimenter auf sechs Compagnien erhöht (sonst hat das Bataillon nur vier Compagnien). Vier dieser Compagnien werden zu einem vierten Bataillon gebildet, um dem betreffenden Regimente ins Feld zu folgen, während zwei Compagnien als Stamm vorerst zurückbleiben. Obgedachter Anordnung zufolge sind die Ersatz-Bataillone nun auch um das Doppelte vermehrt, da nach dem bis 1860 gültigen Mobilmachungssolane immer nur ein Ersatz-Bataillon von sechs Compagnien für eine Infanterie-Brigade formirt wurde, während selbiges jetzt schon für jedes Infanterie-Regiment vorhanden ist und auf die Brigade zwei mobile Regimenter kommen.

Am 2. d. M., Nachmittags 6 Uhr, trafen auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe die ersten eroberten österreichischen Standarten der Cavallerie-Regimenter Prinz Alexander von Hessen, Kürassiere, und Kaiser Maximilian von Mexiko, Ulanen, unter dem Ehrengeleit des Lieutenant v. Raven vom 8. Dragoner-Regiment, welcher die erstere nach langem hartnäckigen Kampfe erobert, hier ein. Am Bahnhofe hatte sich zum Empfange der Gouverneur von Berlin, General Graf v. Waldersee, der Stadtkommandant General-Lieutenant v. Alvensleben I., sowie die Ersatz-Schwabron des Garde-Kürassier-Regiments aufgestellt. Unter Trompetenschall wurden die Trophäen durch die Stadt nach dem Zeughause gebracht.

Bis jetzt ist noch keine Verlust-Liste über eins der im Laufe der vergangenen Woche vorgefallenen Gefechte erschienen, obgleich Lausende mit Sehnsucht einer solchen Veröffentlichung entgegensehen. Wie mitgetheilt wird, wird den Angehörigen der Gefallenen von Seiten des Kriegsministeriums einzeln von dem sie treffenden Unglücksfall Mittheilung gemacht werden.

Die „Volkzeitung“ schreibt: Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir Folgendes über den Verlust der Preussischen Truppen in dem Treffen bei Langensalza. Todt 7 Offiziere und 150 Soldaten, verwundet 12 Offiziere und 776 Soldaten. Der Verlust ist also weit geringer als anfänglich gefürchtet wurde. Von den Verwundeten befinden sich noch 486 in Langensalza.

Es ist nun von dem Minister des Innern die Anordnung getroffen worden, daß die hier in Berlin durch öffentlichen Anschlag zur Kenntniß gelangenden amtlichen Depeschen vom Kriegsgeschauplatze auch den Behörden der größeren Provinzialstädte mitgetheilt werden, damit sie von dort aus die weitere geeignete Verbreitung erhalten.

Die großb. badische Regierung wollte dieser Tage die hier für sie noch befindlichen Jolloerzins-Einnahmen sich auszahlen lassen, erhielt aber den in der Natur der Sache begründeten Befehl, daß sie unter den jetzigen Umständen darauf nicht zu rechnen habe.

Berlin, d. 5. Juli. In der vorletzten Nacht sind die beiden Bataillone des 4. Garde-Regiments, das erste und fünfte Bataillon, welche vor etwa 10 Tagen von hier nach Gotha abgegangen waren, von Eisenach kommend, hierher zurückgekehrt und in städtischen Quartieren auf der Königsstadt einquartirt. Es sind dies die beiden Bataillone, von welchen sich das glücklicherweise falsche Gerücht hier verbreitet hatte, daß sie bei Langensalza fast ganz aufgerieben seien. Ferner ist gestern Morgen ein großer Transport von etwa 800 österreichischen Gefangenen über Dresden auf der Anhalterbahn hier angekommen, welche, nachdem sie hier vom Ersatz-Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments Verpflegung erhalten hatten, nach der Festung Küsturin weiter transportirt sind, ein zweiter, noch größerer Transport österreichischer Gefangener folgte Nachmittags, ebenfalls von Dresden kommend. — Im Laufe des vorgestrigen Tages sind auch wieder mehrere Transporte von leicht Verwundeten, darunter auch Oesterreicher, hier angekommen und in den Reserve-Lazarethen aufgenommen worden.

Falls der Gang der kriegerischen Ereignisse es gestattet, dürfte Se. Maj. der König mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck zu der gegen Ende nächster Woche bevorstehenden Eröffnung des Landtags auf kurze Zeit nach Berlin kommen. (Prov.-Corr.)

Der Graf v. d. Recke-Wolmerstein erläßt einen Aufruf in Folge einer kriegsministeriellen Erlaubniß zur Bildung eines Freicorps (Recognoscirungscorps). Das Werbebureau ist in Berlin unter den Linden 17. Das Comité erklärt, daß die Formation des Corps begonnen hat und daß es Beiträge behufs felbmäßiger Ausrüstung derselben entgegen nimmt. Den Wortlaut des Aufrufs würden demnächst die Zeitungen veröffentlichen.

Man ist bis heute ohne authentische Nachricht über die Entlassung Weimar's in seinem Verhalten zu dem Preussischen Bündniß

geblieben. Eine Mittheilung des „Nürn. Corr.“ aus Thüringen giebt darüber folgenden Aufschluß: „Bekanntlich befindet sich fast das ganze Weimariſche Contingent in Mainz. Selbstverständlich würden nun diese Truppen sofort entwaſſnet und irgendwie unſchädlich gemacht werden, ſobald auch die Weimariſche Regierung ſich Preußen wirklich anſchließen und damit dem Bunde den Gehorſam kündigen ſollte; und dies mag der hauptſächliche Grund ſein, weshalb ſich dieſelbe bis jetzt dazu noch nicht entſchloſſen hat. Gleichwohl wird behauptet, daß der Miniſter von Wagnſdorf von dem Großherzog, welcher zu dem Anſchluß an Preußen ſehr geneigt ſein ſoll, ganz entſchieden ſeinen Abſchied für dieſen Fall verlangt hätte, weil er es mit ſeinem Gewiſſen nicht zu vereinbaren vermöge, für den Austritt des Großherzogthums aus dem Bunde die Verantwortlichkeit zu übernehmen.“

Die Enclave Achberg am Conſtanzer See, die zu dem Preußiſchen Fürſtentum Hohenzollern gehört, iſt von den Baiern militäriſch beſetzt worden. Durch eine offizielle Proklamation ſind die Bewohner dieſer Enclave für „Bairiſche Bürger“ erklärt worden und zu gleicher Zeit hat man die Baieriſchen Fahnen aufgepflanzt.

Der Referendarius Hagemeiſter vom Göltzer Kreisgericht iſt in der Schlacht bei Gütſchin, welche er als Landwehr-Offiſier im 42. Infanterie-Regimente mitkämpfte, den Helmbent geſtorben.

Von den Führern im fünften Armeekorps iſt auch der Commandeur der 17. Infanterie-Brigade, General-Major v. Dilleh, im Geſecht bei Salsitz am 27. v. M. durch einen Streiſchuß am rechten Oberarm und einen ſchweren Kugeluß am rechten Oberſchenkel, welcher den Knochen verletzt hat, verundet worden. Der General iſt am 30. v. M. von Nachod nach Reinerz transportirt worden, wo derſelbe zunächſt, wie wir hören, verbleiben muß.

Die Neutralität Rußlands hatte bereits Gelegenheit ſich in praxi zu bewähren. Nach dem Geſichte von Dwiecim wurde eine Abtheilung preußiſcher Jüſtiliere von Kattowitz aus über die ruſſiſche Grenze gedrängt. Sie wurden von ruſſiſchen Militär empfangen und ſogleich entwaſſnet. Ueber ihr weiteres Schickal wird nach Neutralitätsbrauch zwiſchen Rußland und Preußen verhandelt.

Alle Berichte vom Kriegſchauplatz, ſchreibt der hieſige Correſpondent der Poſt, klagen in gleicher Weiſe über die zu große Beſetzung des Preußiſchen Infanterien, welche ſich bei den angeſtrengten Märschen und der tropiſchen Hitze der letzten Tage doppelt fühlbar gemacht habe. Ganz beſonders wird wieder die Pikelhaube als in keiner Weiſe dem Zweck einer vortheilhaften Kopfbedeckung entſprechend hervorgehoben. Auch die Preußiſchen Feldmützen erweiſen ſich zu ſchwer, und dieſelbe gilt von der Tuchbekleidung mit dem dem Hals beengenden Stehragen. Die letztere ſoll dem Vernehmen nach bereits auch für die ſtärkhabenden Märsche durch die mitgeführten leichten Drillſchjaden und Hoſen erſetzt worden ſein, doch iſt dadurch freilich das von dem Mann zu tragende Gepäc noch um die demſelben eingetragenen Tuchleiber ſchwerer geworden. Fuhrwerke zum Nachfahren der Maroden und Tornirter können, da beinahe alle Ortſchaften auf dem Böhmiſchen Kriegſchauplatz ſich verlaſſen finden, nirgends zuzammengebracht werden. Als ein beſonderer Uebelſtand für die Operationen erweiſt ſich außerdem, daß die Deſterreichiſchen Bahnen mit den Preußiſchen nicht gleiche Spurweite haben und daß deſhalb die Preußiſchen Eisenbahntrains auf denſelben nicht benutzt werden können. Von einer hier durch nach dem Rheinischen Kriegſchauplatz beförderten Preußiſchen Pionier-Compagnie führte beiläufig beinahe Mann für Mann als Uebergepäc noch einen Deſterreichiſchen Waffenrock mit ſich. Dieſelbe kam unmittelbar von dem Schlachtfelde von Münchengrätz und war dort nach dem Schlagen einer Schiffbrücke mit dem Beſtanden der Todten beauftragt geweſen, woher die ſeltſame Kriegsbeute. Die Leute erzählten mit Begeiſterung, daß bevor noch die Brücke über die Tzer geſchlagen geweſen wäre, ein Theil der preußiſchen Infanterie den Fluß bereits durchwaten und den Feind vom jenseitigen Ufer vertrieben hätte.

Auf dem ſüddeutſchen Kriegſchauplatz beginnen die Dinge ſich erſt zu entwickeln. Die preußiſche Arme, welche dort zu agiren hat, wird ohne Zweifel ſchnell handeln und die äußerſten Anſtrengungen machen, nicht hinter der böhmiſchen zurückzuſehen.

Endlich müſſen auch die ſüddeutſchen Blätter eingesehen, daß die Preußen geſiegt haben. Ein Extrablatt der „Darmſt. Ztg.“ meldet aus Wien vom 1. Juli: „Ununterbrochene große furchtbare Kämpfe auf den zwei Linien Jungbunzlau, Münchengrätz, Turnau, Gütſchin, Nachod, Skaliß und Königinkof. Gablenz am 28. Juni von Trautenau zurück, da die preußiſche Garde ihn abſchneiden will. Am 29. beſonders blutiges Geſecht des 10. und 6. Corps bei Schwalkowitz zwiſchen Skaliß und Königinkof, welches ſich bis Königinkof ausdehnte. Verbindung der zwei preußiſchen Heere nicht mehr zu hindern. Wenn eſt telegraphirt aus Dubenitz jüdiſch Königinkof 30. Abends 6 Uhr: Das Zurückdrängen des erſten und ſächſiſchen Armeekorps nöthigt mich, den Rückzug in der Richtung von Königgrätz anzutreten.“

Allmählig dringen, wie man der „Nat.-Ztg.“ ſchreibt, nähere Mittheilungen über die letzten Anſtrengungen der Geſandten von Deſterreich und Baiern, den Widerſtand des Kurfürſten gegen Preußen aufrecht zu erhalten, in's Publikum; zwiſchen dem Kriegsminiſter General v. Meyerfeldt, der für Nachgeben war, und den beiden Geſandten ſoll nach dem Einrücken der Preußen ein ſehr heftiger Auſtritt ſtatgefunden, namentlich ſoll jener dieſen ihren Antheil an dem Mißgeſchick des Kurfürſten und des Landes und das Ausbleiben der zugeſagten Deſterreichiſchen und Baieriſchen Hüſſe ſehr energisch zu Gemüthe geführt haben. — Einen ſehr bedeutenden Antheil an dem Widerſtande hat, wie unbedingt feſt ſieht, die Fürſtin von Hanau und die Fürſtin Henburg, Tochter des Kurfürſten, die jetzt nach Stettin geeilt iſt.

Der König von Baiern hat nach der „Bair. Ztg.“ folgenden Tagesbefehl erlaſſen:

„In meine mobile Arme. Mein Beſuch in Eurem Felblager hat Mir zur höchſten Befriedigung gereicht. Daß Ich nicht alle Meine kampfbereiten Truppen beſichtigen konnte, das iſt es allein, was Ich zu beauern habe. Euer kriegeriſcher Geiſt, Eure ganze Haltung gemüth Mir große Genugthuung in einer Zeit, in welcher Baiern wie das ganze deutſche Vaterland entſcheidenden Ereigniſſen entgegen geht. Ihr habt den hohen Beruf, den drohenden Gefahren die Spitze zu bieten! Es gilt die Vertheidigung unſeres guten Rechtes. Dieſes Bewußtſein wird Euch Eurer Pflicht erleichtern. Ich habe ſelbſt auf Euch in der Stunde des Kampfes. Eure Vaterlandsliebe und Tapferkeit werden den Sieg an unſere Fahnen ſetzen. Baierns alten Kriegsmuth erneuern! Der Dank Eures Königs und des geſammten Vaterlandes wird Euch Euren Thaten lohnen. Ich nehme nicht Abſchied von Euch, denn Mein Geiſt (?) bleibt in Eurer Mitte. Gott geleite Mein braves Heer und ſeinen hochberzigen Führer, Meinen geliebten Großheim!“

München, den 29. Juni 1866. (gez.) Ludwig.
Gotha, d. 2. Juli. In Betreff der gothaiſcherſeits in dem Geſecht bei Langenſalza erlittenen Verluſte erlaßt das Staatsminiſterium folgenden Bekanntmachung:

„So überaus beſagtenwerth auch die Verluſte ſind, welche das herzogl. Contingent in dem Geſichte bei Langenſalza am 27. v. M. erlitten hat, ſo hat ſich doch ergeben, daß dieſelben bedeutend geringer ſind, als bei der Vornahme und der mehrſtündigen Dauer des Kampfes zu beſuchen war. Es ſind nämlich nach amtlich angeſtellten Liſten: a. gefallen: 5 Mann, b. ſchwer verwundet: 17 Mann, c. leicht verwundet: 41 Mann. Außerdem werden 18 Mann vermißt.“

Dresden, d. 3. Juli. Zu den Beſtätigungsarbeiten von Dresden ſind geſtern Abend per Eisenbahn gegen 800 Schanzarbeiter von Berlin hier eingetroffen und vorläufig in den Localitäten des Centralbahnhofs untergebracht worden. Wie wir vernehmen, ſoll ihnen noch eine größere Anzahl nachfolgen.

Hannover, d. 3. Juli. Die Reſte unſerer nutzlos und zwecklos hingeopfertem Arme langen hier allmählig an und werden von der Bevölkerung mit der herzlichſten Theilnahme empfangen. Merkwürdig verändernd iſt die Stimmung bei den Leuten; nicht der mindere Stolz gegen Preußen, wohl aber macht ſich der Abſcheu gegen die verkehrte Politik, deren unglückliches Opfer die Arme geworden, in lauten Verwünſchungen Luft. Möge das vergoſſene Blut über die Häupter derer kommen, welche durch ihre Rathſchläge die Schuld an dem ganzen Jammer tragen! — hörte ich mehr als einmal die Leute äußern. So brav ſich die Leute geſchlagen haben, ſo geht doch aus ihren Erzählungen hervor, daß die Mehrzahl von der völligen Nutzloſigkeit und Ausſichtloſigkeit des ganzen Beginns auf das innigſte durchdrungen war. Um ſo bewundernswürdiger iſt die Tapferkeit, mit welcher die tapfere Schaar ſich den Preußiſchen Kugeln entgegenwarf. Räuſcht nicht alles, ſo iſt mit dieſem großen Landesunglück für die Wiſſenſchaft eine verhängnißvolle Wundung eingetreten. — Bei den Hannoverſchen Truppen beſand ſich allerdings ein Deſterreichiſcher Officier, und zwar ein Graf v. Hardenberg. Man erzählt aber, daß er den Zug nur mitgemacht, um wieder zu ſeinem Heere zu kommen. Möglich, aber der kürzeſte Weg wäre das allerdings nicht geweſen.

Ueber die Reiſe des Königs von Hannover wird berichtet: Am 30. um 6 1/2 Uhr früh traf der König mit ſehr zahlreichem Geſolge in Gotha ein. Als er die Reiſe fortſetzen wollte, wurde er daran verhindert mit dem Bedeuten, daß dieſerhalb erſt telegraphiſch in Berlin angefragt werden müſſe. Nach dreiſtündigen Stunden traf die Antwort ein, daß der Zug weiter fahren dürfe. Die Stimmung des Königs ſoll wegen dieſes unſfreiwilligen Aufenthalts ſehr bitter geweſen ſein. Der Zug ging dann über Weimar nach Apolda, wo die Eisenbahn verlaſſen und mit Poſt die Reiſe nach Jena fortgeſetzt wurde. Hier kam der König um 1 Uhr an. In dem Geſolge beſanden ſich nur zwei Adjutanten, ein Jäger und Dienſtſtelle. Vor dem Poſtſtalle wurde nur kurze Zeit gehalten, bis die Pferde gewechſelt waren. Die Reiſe ging nach dem Schloſſe „Fröhliche Wiederkehr“ bei Hummelshain, welches dem Schwiegervater des Königs, Herzog Joſeph von Altenburg, gehört und letztem von ſeiner Tochter, der Königin von Hannover, vor wenigen Jahren geſchenkt wurde. An demſelben Tage noch erfolgte dieſelbſt die Ankunft; der König erſchien, wie man der „Leipz. Z.“ ſchreibt, „zum Beſuche des Schwiegervaters, des Herzogs Joſeph.“ (Das Schloß dürfte nunmehr wohl den Namen „Traurige Wiederkehr“ erhalten.)

Hannover, d. 1. Juli. Nach der von der General-Adjutantur mitgetheilten amtlichen Liſte der in der Schlacht von Langenſalza geſoldaten, verwunden und gefangenen Hannoverſchen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten beträgt der Geſammterluſt 2116 Mann, also etwa 1/3 des ganzen Beſtandes der zuzammengezogenen Hannoverſchen Arme, die man auf höchſtens 17,000 Mann ſchätzen darf. Im Einzelnen beträgt der Verluſt an Todten: 22 Offiziere, 208 Unteroffiziere und Soldaten; Verwundete: 78 Offiziere, 966 Unteroffiziere und Soldaten; Vermiſte: 812 Unteroffiziere und Soldaten. 302 Pferde ſind getödtet, verwundet oder werden vermißt.

Dreslau, d. 2. Juli. Die Freude über die Siege unſerer tapferen Truppen ſind getrübt und in Trauer verwandelt bei den täglich vor unſeren Augen abrollenden erſten Bildern des Krieges. Täglich bringen die Eisenbahnzüge von Nachod und Trautenau Verwundete, welche, von Mitleidigen gefolgt, durch die Straßen nach den Lazarethen getragen werden, in denen jetzt ſoſt kein Raum mehr vorhanden iſt, ſo daß viele in Privathäuſern untergebracht worden ſind. Eben ſo viel, ſoſt mehr, Deſterreicher, als Preußen. Unter den letzteren beſind ſich mehrere, denen nach dem erſten Geſichte bei Trautenau, als unſere Truppen 1 1/2 Meile zurückgegangen waren, von böhmiſchen Weibern die Augen ausgeſtochen oder mit Meſſern große Schnittwunden beigebracht worden ſind. Es iſt dieſe Thatſache leider die vollſtändig verbürgte Wahrheit, ich habe ſie aus dem Munde des dieſe Verſtummelten behandelnden Arztes. Das iſt kein Preußenhaß, das iſt Racenhaß. Der Gezeche ſieht noch auf derſelben Culturſtufe,

wie zur Zeit des 30jährigen Krieges. In den Städten Landesbuth, Freiburg, Waldenburg, Friedberg, Nachod, Keinerz, Glas u. s. w. liegen die Verwundeten, dicht gedrängt, ungeachtet der vielen abgeordneten Gaben doch noch an Vielem Mangel leidend. Auf den Schlachtfeldern von Nachod sind die Todten bis jetzt noch nicht begraben, und es gehen heute zu diesem Geschäfte 60 Dienstmänner von hier mit mehreren Führern dahin ab. Seit vorgestern sind Gefangene hierdurch nach Szigau, Posen, Danzig u. s. w. transportirt worden, 6—7000. Ich habe selbst einen Zug von circa 1000 Mann gesehen. Der Zug hielt vor der Eimündung in den Freiburger Bahnhof. Wölfer der verschiedensten Art! Nur wenig Deutsche, und nur diese allein niedergeschlagen und erst; die Anderen, oft der ächteste Typus von Zigeuner-Physiognomien, ausgelassen lustig, Lieder singend, nach Cigarren, Bier u. hinauslangend und bitteln. Man konnte wenig Mitleid mit Menschen empfinden, denen es, ihrem Benehmen nach, höchst wohl und behaglich zu sein schien; — aber das Gefühl beschlich um so mehr einen Jeden, wie diese fremdartig und wild aussehenden, in den verschiedensten Zungen, nur nicht in der deutschen, redenden Soldaten hier gebauht haben würden, wenn sie, statt als Gefangene, als Sieger in Breslau eingezogen wären.

Oesterreich. Trotz der falschen Siegesnachrichten, welche die österreichische Regierung verbreitet und an welche sie augenscheinlich einen großen Theil der Bevölkerung glauben macht, ist die Stimmung in Wien, selbst in den der Regierung nahestehenden Kreisen, doch eine sehr gedrückt. Man hatte immer geglaubt, daß die preussenselbstlichen Bundesstaaten, wenn es erst einmal zur Aktion gekommen sei, auch tüchtig drauf gehen würden und hatte danach auf eine deutsche Bundesarmee von wenigstens 200,000 Mann gerechnet. Jetzt beklagt man sich bitter über den Mangel an „Eifer“, — man wagt noch nicht „Zuverlässigkeit“ zu sagen — der in Baiern bei dieser Gelegenheit bemerkt wird und der lähmend auf alle Uebrigen wirkt. Noch mehr aber ist man beklüßt über die kühle, dumpfrollende Haltung, welche Ungarn auch noch nach dem Ausbruch des Krieges bewahrt. Die stürmischen „Eisen“, welche die schönen Redensarten des Kaisers und das ungarische Kostüm der Kaiserin in Pesth hervorgerufen hatten, hat der Kaiser sonderbarer Weise für wirkliche Hingebung genommen, obgleich er sich doch wohl hätte sagen müssen, daß diese Begeisterung gerade so viel werth sein werde, als seine Versprechungen, deren Werth ihm doch selbst wohl nur zu gut bekannt war. Man hatte aber auf den Kriegsrath, auf die alte Redensart von der „chevaleresken Natur“ der Ungarn gerechnet, die sie auf das Schlachtfeld treiben werde, sobald nur erst der Kanonendonner ertöne. Darin aber hat sich der Kaiser und seine Regierung schwer getäuscht. Das erste Zeichen, daß sie selbst diesen Irrthum erkannt haben, ist die Vertagung des ungarischen Reichstags gewesen. Die Regierung wollte die Vertreter Ungarns nicht versammelt sehen, in einem Augenblick, wo die Niederlage der Armee dieser Versammlung eine gefährliche Bedeutung geben konnte. Jetzt fürchtet sie nun von den unzufriedenen heimgegangenen Deputirten Aufstandsversuche in Ungarn und ihre Furcht erzeugt auch schon Aufstandsgerüchte. Wir glauben, daß sie sich darin irrt, denn die Ungarn sind kein revolutionäres Volk. Aber dies unzufriedene Reich im Rücken einer kämpfenden Armee, bei dem gleichzeitigen Kriege in Italien und Deutschland ist doch eine furchtbare Schwächung der österreichischen Kriegsmacht.

Italien.

Florenz, d. 3. Juli. (Tel. d. A. B.) Die „Gazetta Ufficiale“ meldet aus dem italienischen Hauptquartier, daß das dritte österreichische Bulletin eine reine Fiktion sei, wenn dasselbe von einem am 23. Juni aus Mantua von der Garnison gemachten Ausfalle rede und behaupte, die Italiener seien bei Curtatone in die Flucht geschlagen worden. Das ganze Gefecht habe aus einigen Schüssen bestanden, die von den Vorposten an der venetianischen Grenze gewechselt worden. Die Oesterreicher setzten ihre Reiterien auf dem italienischen Nincio-Ufer fort. Die Schiffbrücke an der Mühle auf der Etich ist von den Oesterreichern verbrannt worden. — Italienische Vanciers hatten mit 300 österreichischen Husaren ein Gefecht bei Medole; die Husaren ließen 15 Mann Gefangene und 20 Pferde in den Händen der Italiener; der eine österreichische Offizier ward getödtet, der andere gefangen genommen.

Frankreich.

Paris, d. 3. Juli. Der „Constitutionnel“ sucht heute zu beweisen, daß die Macht, welche als Sieger aus dem Kampfe hervorgeht, so schöpft sein wird, daß Frankreich, ohne Krieg zu führen, dem Sieger seinen Willen wird aufzwingen können. Diese letzte Conjectural-Politik des halboffiziellen Blattes lautet, wie folgt: „Die öffentliche Meinung, die in großer Aufregung war, als der Krieg nahe bevorstehend erschien, zeigt sich jetzt, wo uns jede Stunde die Nachricht von furchtbaren Kämpfen überbringt, ruhiger und vertrauensvoller. Dies ist ein gutes Zeichen; es beweist, daß die in dem Briefe des Kaisers entwickelte Politik jeden Tag besser verstanden und gewürdigt wird. Frankreich hatte keinen Grund, sich den Leidenenschaften anzuschließen, welche den Krieg wollten. Es konnte aber auch bei einem so großen Kampfe nicht vollständig theilnahmlos bleiben und vorher erklären, daß ihm seine Ehrethaltigkeit gleichgültig sein würden. Der kluge Rückhalt der Regierung des Kaisers macht Allen seinen doppelten Entschluß bekannt; sie hat die Gelegenheit zu einem Kriege für Frankreich nicht gesucht, nicht einmal angenommen. Aber sie läßt nicht zu, daß eine der kriegsführenden Parteien nach den Erfolgen, die sie haben könnte, sich Vortheile zueignet, welche die Lage der Dinge in Europa ändern und neue Ursachen zu Unordnungen creiren würden. Dies muß für Alle sehr klar sein. Indessen drücken einige Journale immer noch Zweifel

und Befürchtungen aus, und verlangen zu wissen, was eine wachsame Neutralität sei. Warum Erklärungen für Worte, welche sich von selbst erklären? Alle aufrichtigen Geister wissen sehr gut, an was sie sich Betreffs der Politik zu halten haben, von welcher der Brief des Kaisers der so klare und schlagende Ausdruck war. Wozu nützen also so viele Bemühungen, um denen, welche freiwillig die Augen schließen, Licht zukommen zu lassen. Wenn der Kaiser den Krieg gewollt hätte, um Befriedigungen oder Vortheile zu suchen, welche er für Frankreich nothwendig erachtet hätte, so würde er von Anfang an intervenirt haben; er würde „seine Verbündeten“ nicht haben schwächen lassen, um nicht genöthigt zu sein, später ihrer Sache wieder zum Siege zu verhelfen. Es müßten also ernste Umstände, solche, wie sie der kaiserliche Brief bezeichnete, in Folge des gegenwärtigen Krieges eintreten, um den Kaiser zu bestimmen, sich einzumischen. Dieser Krieg kündigt sich aber nun in einer Weise an, der voraussehen läßt, daß beide Theile sehr große Bemühungen machen und sehr große Opfer bringen müssen. Wer auch derjenige kämpfende Theil sein mag, den das Schicksal der Waffen begünstigt, er wird aus einem solchen Kampfe so heimgelacht hervorgehen, daß man nicht zu fürchten braucht, er werde sich einem neuen Kampfe aussetzen. Er wird nicht in den Friedensbedingungen eine jener Beschwerden creiren, welche die gerechte Empfindlichkeit Frankreichs hervorrufen könnte.“

Aus der Provinz Sachsen.

Magdeburg, d. 3. Juli. Am heutigen Tage kehrten diejenigen Theile unserer Garnison, welche den Kampf bei Langensalza mitgemacht hatten, ruhmgekrönt in unsere Stadt zurück. Es waren dies die drei Bataillone des 3. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 20 und das Ersatzbataillon des Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 26. Der Breitenweg lag von allen Häusern herab die preussische Fahne wehen und aus allen Fenstern harrten fröhliche Gesichter den Erwarteten entgegen. Auf der Straße wogte eine Menschenmenge hin und her, wie wir sie wohl seit 10 Jahren bei keiner Gelegenheit mehr so zahlreich gesehen haben. Die Truppen kamen in zwei Abtheilungen hier an. Die erste Abtheilung, ein Bataillon des 20. Landwehr-Regiments und das Ersatzbataillon der 26er, erreichte den hiesigen Leipziger Bahnhof um 1 Uhr Mittags und wurde daselbst von dem kommandirenden General v. Schack und dem Gouverneur von Magdeburg v. Herwarth, einem Musikcorps und einer großen Menschenmenge, die die Krieger mit Blumensträußen wahrhaft überhäuferten, empfangen. Die zweite Abtheilung, die beiden andern Bataillone des 20. Landwehr-Regiments, hatten in Budau die Eisenbahn verlassen und zogen, geführt von den Generalen v. Schack und v. Herwarth und anderen hohen Offizieren, durch das Sudenburger Thor in die Stadt, ein jeder mit Blumen an der Mütze und dem Gewehre geschmückt, viele mit Kränzen, die Offiziere mit großen Blumensträußen in der Hand, Blumen regneten unter dem Jubel und den Beglückungen der Menge aus den Fenstern auf die Krieger.

Naumburg. Von den in dem Gefecht bei Thamsbrück Verwundeten, von welchen 163 Mann hierherkamen, ist die Mehrzahl durch Schlägen und Stößen der verwundeten und wildgewordenen Pferde beschädigt. Erheblich sind diese Beschädigungen nicht. Ein großer Theil der Verwundeten ist freiwillig in Privatwohnungen zur Pflege und Wartung aufgenommen und bereits soweit wieder hergestellt, daß von den Ärzten das Ausgehen gestattet und verordnet ist. — Durch freiwillige Beiträge sind hier die Kosten zur Gründung und vollständigen Ausstattung eines zweiten Lazareths für Verwundete aufgebracht worden. Neben dieser Anstalt werden durch feststehende wöchentliche Beiträge in dem verschiedensten Umfange, bei welchen sich selbst die Schuljugend theilnimmt, die Mittel zur Unterfützung der Angehörigen der Wehrleute und Reservisten angesammelt. Dadurch wird eine dauernde und nachhaltige Hilfsleistung erzielt werden.

Für das Kirchspiel Dsmünde bei Halle hat sich zu Gröbers ein Verein gebildet, welcher 160 Thlr. gesammelt und 30 Betten nebst Verpflegung für verwundete Krieger aufgestellt hat. Es ist wünschenswerth, daß dieser Vorgang, wie er auch bereits in Halle zu Tage getreten ist, eine zahlreiche Nachfolge finde.

Schwurgerichtshof in Halle.

Sitzung am 4. Juli.
Gerichtshof, Gerichtsschreiber, Staats-Anwaltschaft wie gestern. Als Geschworene fungirten die Herren: Guttschreiber Wendenburg in Lübbig, Gustos Mohr von hier, Delonow Suppe in Gerbstedt, Justizrathbesitzer Werner in Distan, Delonow Kunze in Schiepzig, Guttschreiber Schröder in Algenhoff, Hagelebesitzer Erbe von hier, Guttschreiber Bennemann in Lorna, Rentier Becker von hier, Papier-Fabrikbesitzer Kesperstein in Erdmwig, Delonow Berlich in Sangerhausen, Delonow Kinkel in Gethstedt.

Die Verhandlung gegen den Dienstknecht Friedrich Franz Sabn aus Brehne, 21 Jahr alt, evangelisch, unverheirathet und bereits wegen Diebstahls bestraft, lieferte folgenden Resultat. Sabn war heute gefänglich, kurz vor dem d. 3. im Rahmen Brandt in Trebzig, ein Darlehensgeld auf Höhe von 10 Thlr. an die Frau Confor Birole hier, — eine Verwandte des Brandt — geliehen und sich darin als legitimirte zur Empfangnahme dieses Geldes bezeichnet zu haben; er ist mit diesem Schreiben zur Frau Birole gekommen, hat dasselbe übergeben, durch Erklärungen über die ihm bekannte Familie Brandt die Frau Birole über die Richtigkeit dieses Schreibens zu täuschen geizt und darauf 10 Thlr. zur Abgabe an Brandt erhalten. Er hat das Geld zur Anschaffung von Kleidungsstücken benutzt, ist aber später durch die Bemühungen des Brandt entdeckt worden. Er wurde wegen dieser Fälschung eines Darlehensgeldes und der darin enthaltenen Vollmacht, also wegen Unkenntnissnahme, zu 3 Monaten Gefängnis und 5 Thlr. Geldbuße, sowie zu Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

Die zweite Verhandlung gegen 1) den Maurer Gottlieb Julius Becker zu Beper-Naumburg, 30 Jahr alt, evangelisch, noch nicht bestraft, — 2) den Schuhmacher Carl Friedrich Gottlob Morgenstern zu Beper-Naumburg, 28 Jahr alt, evangelisch, noch nicht bestraft, — 3) den Goldwirth Christoph Wurke zu Blankenbagen, 32 Jahr alt, evangelisch, noch nicht bestraft, endete mit der Freisprechung sämtlicher

Angelassen von der Anschuldigung als Zeugen, in einer Prozeßsache vor dem Kreisgericht Sangerhausen wissenschaftlich ein falsches Zeugniß mit dem Eide bekräftigt zu haben und bot kein besonderes Interesse dar.

Gallischer Tages-Kalender.

Freitag den 6. Juli:

Kirchliche Anzeigen.

Zu St. Ulrich: Am 9 allgemeine Beichte u. Communion Oberpred. Weide. — Zu Glaucha: Ab. 8 Dreifunde Pastor Seiler.
Schwurgerichtssitzung: Am 8. 1) Barbier Sichtung von hier, wegen Urkundenfälschung; Vertheidiger: Dr. A. v. Bieten. — 2) Handarbeiter Gille von hier, wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. — 3) Fuhrmann Rückelt aus Grina, wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle; 4 Zeugen; Vertheidiger: Herr Meißner Adv.
Universitäts-Bibliothek: Am 11—1.
Königl. Darlehnskasse: Geschäftsstunden Am. 9—10 u. Am. 4—5 im Königl. Bankgebäude.
Börseversammlung: Am. 8 im Stadtschießgraben.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden Am. 8—12, Am. 2—4.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8—1, Am. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Am. 9—1 Kleinschmiede 9.
Spar- und Vorsparverein: Kassenstunden Am. 2—6 Brüderstr. 13.
Polytechnischer Verein: Ab. 6—9 Biblioth. u. Lesezimmer in der „Lulpe“.
Handwerkerbildungsverein: Ab. 7½—10 N. Sanderberg 1b.
Turnverein: Ab. 7½—10 Übungsstunde in der Turnhalle.
Liederfranz (Gesangverein junger Kaufleute): Übungsstunden Ab. 8 bis 10 in „Kotz Garten“.
Concerte.
 Stadtmusiker (John) Am. 4 in Bad Wittekind.
Jabels Bade-Anstalt im Fürstenthal. Frisch-röhmische Bäder: für Damen früh 6, Mittags 2 Uhr, für Herren Vorm. 9, Nachm. 5 Uhr. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages.

Eisenbahnfahrten. (C = Courterzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
 Berlin 3 U. 55 M. Am. (C), 7 U. 45 M. Am. (P), 1 U. 15 M. Am. (P), 6 U. Am. (S).
 Cisleben 7 U. 50 M. Am. (G), 1 U. 30 M. Am. (P), 7 U. 15 M. Am. (P).
 Leipzig 6 U. 15 M. Am. (G), 7 U. 30 M. Am. (P), 10 U. 35 M. Am. (G), 1 U. 20 M. Am. (P), 7 U. 15 M. Am. (P), 8 U. 45 M. Am. (S).
 Magdeburg 7 U. 45 M. Am. (S), 9 U. Am. (G), 1 U. 10 M. Am. (S).
 6 U. 50 M. Am. (P), 8 U. Am. (G), 1 U. 5 M. Am. (S).
 Thüringen 5 U. 10 M. Am. (P), 8 U. 30 M. Am. (G), 1 U. 20 M. Am. (S).
 1 U. 45 M. Am. (P), 7 U. 20 M. Am. (P) — 5 8 Götze, 1 U. 21 M. Am. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach:
 Erfurt 7½ U. Abds. — Köben 4 U. Am. — Nospelen 3 U. Am. — Salzünde 9 U. Am. — Wettin 4 U. Am.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 200 □ Fß. Kupferblech zu neuen Zifferblättern am Leipziger Thor-Thurm soll submissionsweise vergeben werden. Offerten in versiegelten Schreiben werden bis Montag den 9. Juli Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt entgegengenommen. Halle, den 4. Juli 1866.
 Der Stadtbaumeister.
 G. Herschberg.

Ich bin wieder von Langensalza zurückgekehrt.

Halle a/S., den 5. Juli 1866.
 Dr. Ed. Hertzberg jun., pract. Arzt.

Ein **Dachhaus** in frequentester Lage hiesiger Stadt, worinnen seit Manchen Jahren die Bäckerei schwunghaft betrieben wird, soll wegen Alter des Besizers entweder sofort verkauft oder von Michaelis dieses Jahres ab unter vortheilhaften Bedingungen **verpachtet** werden. Auf portofreie Anfrag n ertheile ich nähere Auskunft. Zeitz, Juli 1866.
 B. Graf, am Neumarkt Nr. 15.

Auf ländliche Hypothek, welche bezüglich der Sicherheit die **vollste Garantie** gewährt, wurden 5000 bis 6000 \mathcal{R} . zu leihen gesucht. Von wem? ist bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig zu erfragen.

Gesucht werden 4—500 \mathcal{R} . auf ein Hausgrundstück von 18,000 \mathcal{R} . Werth vorzüglich sicherer Hypothek. Offerten unter **O. L. poste restante Halle** erbeten.

Ein **Monteur und Maschinenschlosser**, welcher zuverlässig und tüchtig in seinem Fache ist, kann dauernde Beschäftigung finden in der Maschinenfabrik und Eisengießerei von **Gebr. May** in Weissenfels a/S.

Einen militärfreien, mit guten Zeugnissen versehenen herrschaftlichen Kutscher sucht das Rittergut **Wiehe**.

Die Eisengießerei und Maschinenfabrik

„Prinz Carlshütte“ zu Rothenburg a/S.
 liefert **Eisengußwaaren und Maschinen** in bisheriger Weise und gewährt auch jetzt ihren Committenten die günstigsten Bedingungen.

Planen und Sätze Ernst Voigt.

Vorzügliche, noch vom verstorbenen Herrn **Kleeblatt** angefertigte **Feuerwerkskörper** und **Bengalische Flammen**, sowie **Fluminationslaternen** empfiehlt sehr billig **G. F. Bretschneider**, Mauergasse Nr. 3.

Langes Stroh verkauft in Drobitz Nr. 1.

Zu vermieten und zum 1. October zu beziehen ist die herrschaftliche Wohnung, mitlere Etage, bestehend aus 5 St., 3 K. nebst allem Zubehör. Ober-Leipzigerstraße Nr. 73.

Ein freundliches Logis, 2 Stub., 1 Kam., Nebenzimmer, ist zum 1. October zu beziehen. Miethspreis 51 \mathcal{R} . Geißstraße 47.

Ein freundliches gelegenes Familien-Logis von 5 bis 6 Stuben und Zubehör wird 1. October zu mieten gesucht durch **J. G. Fiedler**, kl. Etienstraße.

Ein **junger Mensch**, welcher die **Müllerei** zu erlernen wünscht, kann unter **annehmbaren Bedingungen** sofort **placirt** werden. Näheres bei **Wiendorf. A. Schmidt**.

Gestohlen.

In der Nacht vom 27. Juni bis den 3. Juli sind aus der Branda 4 Bettstühle, grau angestrichen und mit Duerleisen gestohlen worden. Ich sichere Demjenigen, der mir die Stühle oder den Dieb nachweist, 1 \mathcal{R} . Belohnung zu. **W. Kohl**, Restaurateur a. d. „Georgsburg“.

Gebauer-Schmetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 4. bis 5. Juli.

Kronprinz. Die Herrn Kauf. Ginge u. Ragenflecher a. Altenburg, Meyerstein a. Hamburg. Dr. Fabritius Kirchhoff a. Schwerin.
Goldner Ring. Dr. Ober-Steuers-Controll. Rieder a. Eisleben. Dr. Dr. Fischer a. Lützen. Die Herrn Kauf. Bauer a. Weidau, Jander a. Magdeburg.
Goldner Löwe. Die Herrn Kauf. Arndt a. Fulda, Rau a. Bernburg, Lange a. Berlin, Siegesmund a. Leipzig.
Stadt Hamburg. Dr. Altmann Feilbig a. Sangerhausen. Dr. Postjens-Gommissar Schütte u. Dr. Mendant Wisburg a. Stolberg. Die Herrn Kauf. Scholl u. Peholdt a. Bremen, Reizig a. Leipzig, Feimann u. Fuchs a. Berlin, Arnhold a. Dresden.
Mente's Hotel. Dr. Graf v. Wedel a. Hannover. Dr. Ober-Stabsarzt Dr. Weber a. Mainz. Dr. Prof. Rothmann a. Torgau. Dr. Stadtrath Seymann a. Breslau. Dr. Hof-Photogr. Günther a. Berlin. Dr. Mühlensbesser Wedel a. Jwitzkau. Die Herrn Kauf. Altschüler a. Mainz, Raeten u. Reiser a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

	4. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	329,20 Bar. L.	328,71 Bar. L.	331,11 Bar. L.	329,87 Bar. L.	
Dunstgrad . . .	4,42 Bar. L.	4,01 Bar. L.	5,01 Bar. L.	4,78 Bar. L.	
Rel. Feuchtigkeit	84 pCt.	58 pCt.	92 pCt.	78 pCt.	
Luftwärme . . .	11,3 G. Rm.	17,4 G. Rm.	11,7 G. Rm.	13,5 G. Rm.	

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.

Berlin, den 5. Juli 1866.
Spirtus. Tendenz: höher. loco 13¼, 13½. Juli/August 12¼/12. August/September 13¼. September/October 13½. Gel. —
Roggen. Tendenz: flau. loco 41, 41¼. Juli/August 40¼. September/October 42.
Weizen. Tendenz: besser. loco 14. Juli/August 11¼. September/October 11½.

— Berlin. Die Ewensche Zeitung brachte folgende Notiz: Ihre Königliche Hohheit Louise, Prinzessin Reuß, geb. Prinzessin Reuß, zu Kronenburg hat dem Herrn Hoflieferanten zc. zc. Johann Hoff zu Berlin, Neue Wilhelmstr. 1, mit einem Auftrage auf Zubereitung seines herkömmlichen Hoff'schen Malz-Extrakt-Gewandbetriebs beehrt, jenes kesselförmige Fabrikat, das als lebenserhaltend und sehr angenehm schmeckend, bekanntlich schon vielfach an künftlichen Säften zum Gewürz benutzt und beliebt wurde. So hat zur Zeit Sr. Majestät der König Christian von Dänemark in einem Schreiben freundlich anerkannt, daß das Hoff'sche Malz-Extrakt-Gewandbetriebs bestimmt im Schwabe der königlichen Kammer gewirkt habe. Se. Durchlaucht der Prinz von Wallerstein hielt es für ein Gebot der Menschlichkeit, die besten Beweise derselben öffentlich zu veröffentlichen. Bei solchen hervorragenden, von künftigen und künftigen anerkannten Eigenschaften nimmt es denn auch nicht Wunder, daß der Ruf dieses vaterländischen Brauproduktes sich bereits über beide Hemisphären der Erde ausgebreitet hat.

Vorbereitungsstunden für Schüler, welche die Realschule besuchen sollen, sowie **Privatunterricht** ertheilt **Hennig, L. a. d. Realsch., gr. Steinstr. 63.**

Pension.

Schüler, die eine der hiesigen Schulen besuchen sollen, können zu Michaeli in meiner Familie wieder Aufnahme finden.

Hennig, L. a. d. Realsch., gr. Steinstr. 63.

Commerzproffen-Wasser.

Das seit Jahren sich als das vorzüglichste Mittel gegen Commerzproffen, Kupferrothe zc. bewährte Schönheitsmittel ist wieder angekommen und zu haben bei **G. H. West**, Ober-Leipzigerstraße 57, im Hofe rechts.

In Halle bei **C. F. Ritter**, gr. Ulrichsstrasse 42, sind zu haben für Wiederverk. u. einzeln **Converte** zu

Feldpost-Briefen.

Jedermann wird gewarnt, dem **Baubesitzeren Kautzsch** Etwas zu leihen. Für Rückerstattung stehen weder ein **feine Angehörigen**, noch der **Unterszeichnete**.

C. Müller, Mauermstr., als Vormund.

An den Taschendieb, welcher vorigen Dienstaq meiner Frau das Geld genommen hat. Du hast mich meines sauren Schweißes beraubt und hast uns in der jetzigen Zeit so hart gedrückt; darum übergebe ich dich dem Gericht Gottes und gib acht, du wirst ihm nicht entgehen. **Obst in Dppin.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 7½ Uhr wurde meine liebe Frau **Elvira** geb. **zur Mühlen** von einem Mädchen glücklich entbunden. Halle a/S., den 5. Juli 1866
Gustav Klincke.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehnpaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 154.

Halle, Freitag den 6. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 5. Juli 3 Uhr 55 Min. Morg.
Angekommen in Halle den 5. Juli 5 Uhr 40 Min. Morg.

Horzig bei Gitschin (Preuß. Hauptquartier), Mittwoch den 4. Juli Abends. In der gestrigen Schlacht von Sadowa sind drei Erzherzöge verwundet worden, der Corpscommandant Festetics hat ein Bein verloren, der Corpscommandant Graf Thun hat einen Schuß in den Kopf, der Oberst Binder und andere Stabschefs sind todt, die Fürsten Liechtenstein und Windischgrätz sind gefangen. Die Zahl der sonstigen Todten und Verwundeten beiderseitig ist noch unbekannt. Unverwundete österreichische Gefangene sind bisher über 15,000 eingbracht nebst 116 Geschützen. Gahlenz ist als Morlometair hier eingetroffen.

Nachrichten

Amtliche Nachricht

Berlin, d. 4. Juli. Wir wiesen darauf hin, daß die Bewegung gefest hatten, um Streitkräfte Oesterreichs zu fü Oesterreichischen Heeres waren den Preußen wiederholt geschlagen. Der General-Feldzeugmeister Truppen in einer festen Stellung concentrirt, welche nach Süd-Positionen-Geschütze beider Festen starken Position wurde da den Preussischen Truppen angeunter bedeutenden Verlusten nicht über das ruhmvolle Er hierher durch folgendes Telegammajestät die Königin Auguste Sieg über die Oesterreichische Elbe und Bistritz heute auf des Feindes und Trophäen einige 20 Kanonen. Alle a schmerzliche Verluste. Ich pr wohl. Wilhelm. (Zur Verö schiffen.)"

Wolf's Telegraphen-Bureau.

Gitschin, d. 4. Juli. In der gestrigen Schlacht führte Se. Majestät der König persönlich den Oberbefehl über die preussische Armee, während das österreichische Heer von dem Generalfeldzeugmeister Benedek kommandirt wurde. Der Kampf begann um 7 Uhr Morgens zwischen Horzig und Königgrätz und dauerte in erbitterter Weise bis 7 Uhr Abends, zu welcher Zeit die gänzlich geschlagene österreichische Armee sich im vollen Rückzuge befand. Ein besonders hartnäckiger Kampf wurde um die sehr starke Position hinter der Bistritz geführt, welche die Feinde sechs Stunden lang behaupteten. Erst um 2 Uhr Mittags gelang es den Unseren, diese Stellung zu fürmen, worauf der Feind rasch aus den übrigen Positionen geworfen wurde. Die Niederlage des Feindes ist vollständig, seine Verluste beträchtlich, doch auch unsererseits ist der Sieg mit schweren Opfern erkauft.

Eisenach, d. 4. Juli. Bayerische Truppen haben die preussische Feldwache bei Barchfeld angriffen, einen Mann und zwei Pferde getödtet. Von den Feinden ist ein Mann todt, zwei Offiziere und zwei Mann schwer verwundet; fünfzig Gewehre wurden von den Bayern zurückgelassen.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält folgende Mittheilungen aus Gitschin, d. 2. Juli: Vor Beginn des Feldzuges war das Vertrauen auf unsere Infanterie und Artillerie allgemein, während Polen und Sachkundige besorgten, daß unsere Kavallerie der sehr viel länger dienenden österreichischen nicht gewachsen sein werde. Um so erfreulicher sind die Erfolge, welche die preussische Kavallerie bisher bei jeder Begegnung mit der österreichischen davongetragen hat. Die berühmten österreichischen Husaren-Regimenter Radetzki, Liechtenstein, Nikolaus, König von Preußen, eben so wie die österreichischen Kürassiere, Palffy-Husaren, Trani-Ulanen, sind von unsern Regimentern, von welchen wir feins besonders hervorheben dürfen, bei jeder Begegnung vollständig über den Haufen geritten worden. Der große Ruf Gieselsheim's, seine Drahtereten, in wenig Tagen nach Berlin reiten zu wollen, sind zerfallen, ein Gegenstand des Spott es und der Erbitterung der eigenen Landleute geworden. Der preussischen Infanterie gegenüber ist die österreichische in den letzten Tagen nicht mehr zum Sieben zu bringen gewesen. Ein Gefangener vom Regiment Khevenhüller nannte als seinen Truppenthell das ehemalige Regiment Khevenhüller, und erklärte auf weiteres Befragen, dasselbe existire nicht mehr, weil es entweder todt oder gefangen sei; dasselbe gilt buchstäblich von einzelnen Bataillonen von Kamming, Sigismund, Mariny, König von Preußen, und namentlich vom 18. Jäger-Bataillon, von welchem die letzten 60 Ueberlebenden sich bei Gitschin ergaben. Die 1. Division der Sachsen, die Brigade Kalik und das Oam'sche Corps sind einflussvoll vollständig versprengt, und noch stündlich werden Gefangene von ihnen eingebracht. Zum Sieben haben diese Truppen, obschon sie bei der Ermüdung der Unsrigen nur von schwachen Abtheilungen verfolgt werden konnten, nicht mehr gebracht werden können. — Bei der Annäherung einzelner regnoszierender Offiziere an die Döfser werden in letztern sofort die Glocken geläutet, als Signal zur Flucht der Oesterreicher nach der andern Seite hinaus. Die Disziplin der Oesterreicher lockert sich unter diesen Umständen, die Italiener, zum Theil auch die Ungarn, ergeben sich mit großer Bereitwilligkeit und haben als Gefangene den freundschaftlichsten Verkehr mit den Unsrigen. Die Italiener sind zwischen die böhmischen Truppen eingestreut und werden von den Offizieren mit gespanntem Revolver ins Gesicht getrieben. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die königliche Regierung, die italienischen Gefangenen nach dem Königreich Italien zu schicken, und werden zur Organisation der Depots italienische Offiziere bei der Armee erwartet. Am wenigsten hat von den österreichischen Corps bis jetzt dasjenige des Erzherzogs Ernst gelitten, welches deshalb zur Deckung des Rückzuges der Kaiserlichen Armee bestimmt ist. Legterer wird überhaupt ohne vollständige Auflösung der Armee nur dadurch ermöglicht, daß die Räder der Festungen Josephstadt und Königgrätz und die starke Position, welche zwischen beiden von der Elbe gedeckt wird, der österreichischen Armee einen Zufluchtsort bieten. Die abernen Lügen-Telegramme, welche Oesterreich durch Reuter und andere Institute in die Welt schickt, sind nur geeignet, das Gewicht vorstehender amtlich konstatirter Thatsachen zu erhöhen.

Aus dem Hauptquartier des Kronprinzen enthält die „Schl. Zig.“ folgenden Bericht:

Bivoual Barchfeld, d. 1. Juli, Morgens 5 Uhr. Gestern kam ich auf eine eigenthümliche schnelle Art in das Hauptquartier der 2. (schles.) Armee zu ... nördlich und unsern von Josephstadt. Ich frich frühzeitig über den blutigen Theil des Schlachtfeldes, wo die Oesterreicher (Reg. Coronini) fast vollständig aufgerieben